



STAATSIKITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN



FACHAKADEMIE

HANDREICHUNG

Umsetzungshilfen zum Lehrplan an der Fachakademie für Sozialpädagogik

Empfehlungen zur Organisation und Umsetzung
im Unterricht

Impressum

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

Leitung des Arbeitskreises:

Alexandra Karg Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München

Mitglieder des Arbeitskreises:

Tanja Amon	Berufliche Schule, Direktorat 10 Nürnberg Fachakademie für Sozialpädagogik d. Stadt Nürnberg Äußere Bayreuther Str. 61 90409 Nürnberg
Dr. Johannes Gfüllner	Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V. Starkheim 3 84453 Mühldorf a. Inn
Katharina Weinberger	Staatliche Fachakademie für Sozialpädagogik Wippenhauser Str. 57 85354 Freising
Dr. Michael Wolf	Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard Würzburg der Caritas Schulen gGmbH Würzburg Peterpfarrgasse 5 97070 Würzburg

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Anschrift:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Abteilung Berufliche Schulen

Schellingstr. 155 • 80797 München

Tel.: 089 2170-2211 • Fax: 089 2170-2215 Internet:

www.isb.bayern.de

E-Mail: berufliche.schulen@isb.bayern.de

Layout/Satz:

PrePress-Salumae.com, Kaisheim



UMSETZUNGSHILFEN ZUM LEHRPLAN AN DER FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK

Empfehlungen zur Organisation und Umsetzung
im Unterricht

1	Vorbemerkungen	3
2	Leitgedanken zum Unterricht	4
2.1	Lernfeldkonzept und berufliche Handlungsorientierung	4
2.2	Entwicklung einer Lernsituation	5
2.3	Didaktische Jahresplanung	10
3	Bewertung	13
3.1	Kompetenzerfassung und Kompetenzmessung	13
3.2	Kompetenzorientierte Leistungsnachweise	14
3.3	Schriftliche Abschlussprüfung	15
4	Anregungen zur Umsetzung im Unterricht	17
4.1	Hinweise zur Umsetzung des Lehrplans	17
4.2	Rahmensituation mit Räumlichkeiten	17
4.3	LF1: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln	21
4.3.1	Literatur- und Medienpädagogik (LMP)	21
4.3.2	Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik (PPH)	26
4.3.3	Kunst- und Werkpädagogik (Ku/We)	31
4.3.4	Praxis- und Methodenlehre mit Gesprächsführung (PMG)	36
4.4	LF2: Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten	41
4.4.1	Praxis- und Methodenlehre mit Gesprächsführung und Pädagogik/Psychologie/ Heilpädagogik	41
4.4.2	Deutsch und Kunst- und Werkpädagogik	48
5	Anhang	55
5.1	Methodenpool	55
5.2	Reflexionsbögen	56
5.3	Auszug aus einem Werkjournal	67
5.4	Lernsituation zum Thema Händigkeit	70
5.5	Literaturempfehlungen	71
5.6	Übersicht über die Fächer und Lernfelder	72

1 Vorbemerkungen

Mit Beginn des Schuljahrs 2013/2014 wurde der lernfeldorientierte Lehrplan für die Fachakademien für Sozialpädagogik auf Grundlage des länderübergreifenden Lehrplans landesspezifisch überarbeitet, in Kraft gesetzt (KMS vom 17.07.2013 Nr. VII.5 – 5 S 9410.1-8 – 7b. 71 174) und am 17.05.2017 endgültig genehmigt. Er steht auf der Homepage des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung unter www.isb.bayern.de als Download zur Verfügung.

Diese Handreichung soll die an Fachakademien tätigen Lehrkräfte durch entsprechende Hinweise und Anregungen bei der zielorientierten Umsetzung des lernfeldstrukturierten Lehrplans unterstützen und damit den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz der Studierenden fördern. Die kompetenzorientierten Lernsituationen sprechen die Studierenden durch berufliche Aufgaben- bzw. Problemstellungen direkt an. Anhand von Handlungsaufträgen werden sie zur Bewältigung der Aufgaben- bzw. Problemstellung angeleitet.

In dieser Handreichung werden zu ausgewählten Lernfeldern exemplarisch Lernsituationen unterschiedlicher Fächern vorgestellt. Den Lernsituationen liegt dabei eine Rahmensituation zugrunde. Diese zeigt gemeinsame Struktur- und Rahmenbedingungen auf. Die Situationen können z. B. in einer Kinderkrippe, in einem Kindergarten oder in einem Hort spielen. Die Rahmensituation ist dabei über mehrere Jahrgänge um weitere mögliche Handlungsfelder erweiterbar. Dadurch, dass in den Lernsituationen verschiedene Aufgaben- und Problemstellungen der beschriebenen Rahmensituation bearbeitet werden, kann eine Vernetzung zwischen den Lernorten Schule und Praxis stärker gewährleistet werden.

2 Leitgedanken zum Unterricht

2.1 Lernfeldkonzept und berufliche Handlungsorientierung

Das kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachakademien für Sozialpädagogik definiert das Anforderungsniveau des Berufes. Es enthält die Formulierung der beruflichen Handlungskompetenzen, über die eine qualifizierte Fachkraft verfügen muss, um den Beruf dem Anforderungsniveau entsprechend kompetent ausüben zu können.

Die verwendeten Kompetenzkategorien und ihre Beschreibung orientieren sich am Deutschen Qualitätsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR), Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10. März 2011. Der DQR beschreibt auf acht Niveaustufen jeweils die Kompetenzen, die für die Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Die im Rahmen der Ausbildung zur/ zum „Staatlich anerkannten Erzieherin/Staatlich anerkannten Erzieher“ zu erwerbenden Kompetenzen entsprechen in der Gesamtheit der Niveaustufe 6 des DQR.

Kompetenz bezeichnet im DQR die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

In der kompetenzorientierten Ausbildung wie auch später in der Berufspraxis müssen einzelne Handlungssituationen immer wieder erfasst, analysiert, das pädagogische Handeln geplant und praktisch bewältigt, reflektiert sowie evaluiert werden. Damit entwickeln sich die Handlungskompetenz und Expertise weiter.

Der vorliegende Lehrplan stützt sich auf handlungs- und entwicklungsorientierte Ausbildungsansätze, die eine mehrdimensionale didaktische und methodische Realisierung von Unterricht und Praxis ermöglichen. Er ist nach thematischen Einheiten, den sog. Lernfeldern, strukturiert. Diese sind aus beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsfeldern abgeleitet und bilden eine umfassende berufliche Handlungskompetenz ab, indem in den Zielformulierungen bedeutende Kompetenzen beschrieben werden. Hinsichtlich des stetigen gesellschaftlichen Wandels unterstützen die Querschnittsaufgaben Partizipation, Inklusion, Wertevermittlung, Sprachbildung, Prävention, Vermittlung von Medienkompetenz das lebenslange berufliche Lernen. Aus der Gesamtheit aller Lernfelder und Querschnittsaufgaben ergibt sich der Beitrag der Fachakademien zur Qualifizierung der angehenden Erzieherinnen und Erzieher.

Selbständiges, verantwortungsbewusstes Denken und Handeln als übergreifendes Ziel muss Teil des didaktisch-methodischen Gesamtkonzeptes sein. In diesem Sinne sollten Unterrichtsmethoden angewendet werden, mit denen Handlungskompetenz unmittelbar gefördert wird. Eine Lernsituation kann dabei als Planungshilfe zur Strukturierung des Lernfeldunterrichtes dienen. Die Lehrkräfte gestalten und begleiten damit handlungsorientierte, selbst gesteuerte Lernprozesse, in denen sich die Studierenden aktiv mit beruflichen Problem- und Aufgabenstellungen auseinandersetzen. Sie stehen den Studierenden in ihrem individuellen Lernprozess beratend und unterstützend zur Seite.

Kompetenzerwartungen als Ausgangspunkt für Lernsituationen

In den verbindlichen Zielformulierungen der Lernfelder werden Handlungskompetenzen beschrieben, die von der/dem angehenden Erzieherin/Erzieher am Ende des Lernprozesses erwartet werden. Entsprechend dieser geforderten Kompetenzen werden durch die jeweilige Lehrkraft und im optimalen Fall durch ein Lehrerteam Lernsituationen entwickelt, die selbstreguliertes Lernen fördern. Inhalte werden in Lernsituationen als eine didaktisch begründete Auswahl in einen Anwendungszusammenhang gebracht und in der Reihenfolge behandelt, die sich aus der gegenseitigen Absprache der Lehrkräfte zur Abstimmung des Unterrichts ergibt. In ihrer Gesamtheit haben die Lernsituationen eines jeden Lernfeldes die Aufgabe, die jeweiligen Kompetenzformulierungen des Lernfeldes abzudecken. Durch die mit dem Lernfeldkonzept verbundene pädagogische Freiheit können schulische und regionale Bedingungen leichter berücksichtigt werden. Es besteht die Chance, dem jeweiligen Fachakademieprofil Rechnung zu tragen.

Lernprozess als vollständige Handlung

Die Handlungsorientierung ist das didaktische Leitbild des Lernfeldkonzeptes. Lehrpläne mit Lernfeldstruktur tragen aufgrund der Orientierung an beruflichen Handlungen dazu bei, das didaktische Konzept der Handlungsorientierung im Unterricht besser umzusetzen. Im lernfeldorientierten Unterricht wird von den Studierenden anhand praxisrelevanter Aufgaben- und Problemstellungen über den überwiegend gedanklichen und modellhaften Vollzug der berufstypischen Handlungsabläufe anwendungsbereites Wissen erarbeitet. In Form von konkreten Handlungsaufträgen wird den Studierenden eine Hilfestellung gegeben. Die Studierenden nehmen die Rolle der in einer beruflichen Aufgaben- oder Problemstel-

lung handelnden Person ein und sind zur Lösung des Problems bzw. zur Erarbeitung eines Lösungsvorschlages aufgefordert. Die Studierenden durchlaufen in ihrem selbst gesteuerten Lernprozess die in der folgenden Abbildung dargestellten gleichbedeutenden Phasen der vollständigen Handlung. Die Lernenden orientieren sich an der gegebenen Aufgaben- oder Problemstellung, beschaffen sich die notwendigen Informationen, planen die Handlungen und führen diese durch. Diese werden von ihnen überprüft und bei Bedarf korrigiert. Sie bewerten ihre Aufgaben- bzw. Problemlösung und reflektieren ihren Lern- und Bearbeitungsprozess.

Handlungsregulationsschema der vollständigen Handlung

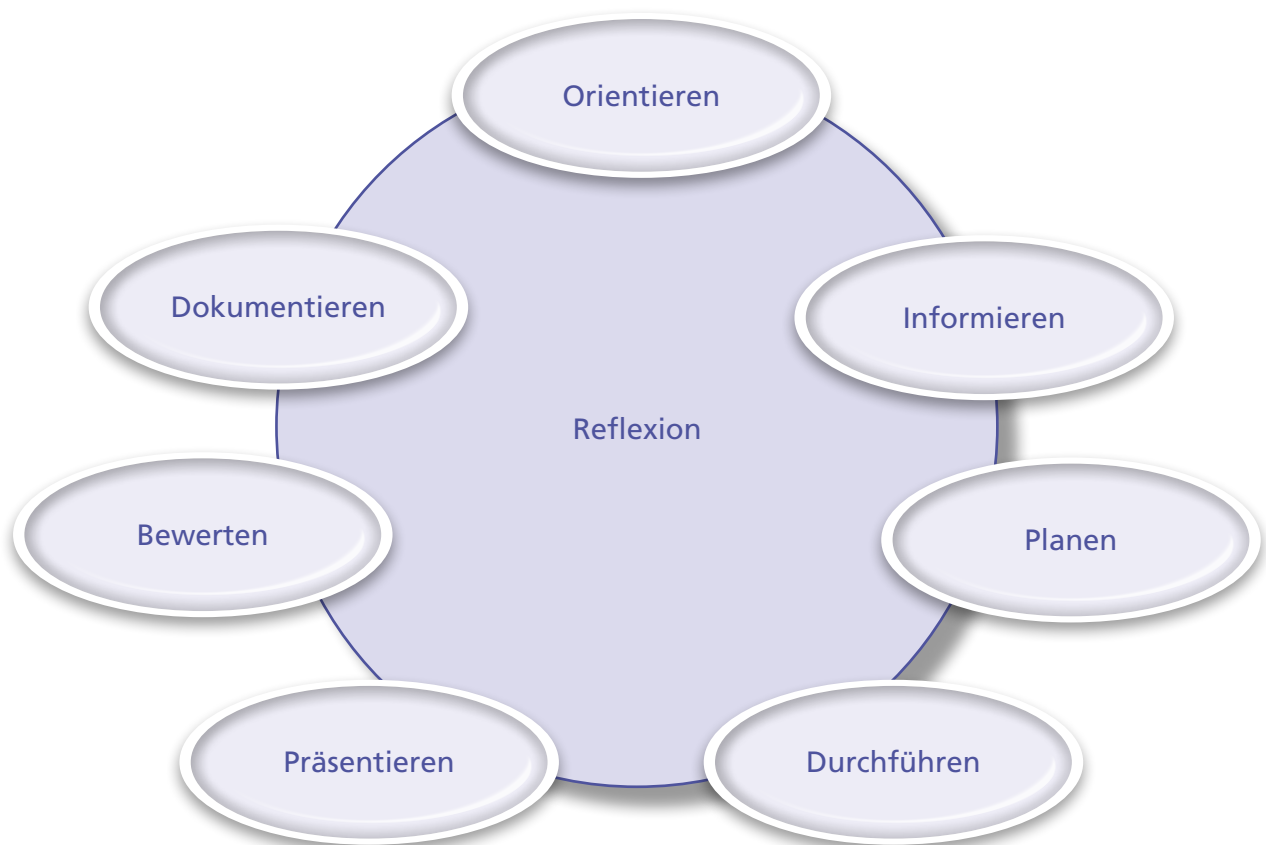


Abbildung 1: Phasen der vollständigen Handlung im selbst gesteuerten Lernprozess (vgl. ISB 2009: S. 18)

2.2 Entwicklung einer Lernsituation

Bei der Entwicklung einer Lernsituation sollte sich die Lehrkraft zuerst bewusst werden, welche Kompetenzen in einer Lernsituation im Vordergrund stehen sollen und die entsprechenden Kompetenzerwartungen aus dem Lehrplan auswählen. Danach ist die Frage zu klären, anhand welcher Inhalte diese Kompetenzen entwickelt werden können und welche Kenntnisse bei den Studierenden zur Bearbeitung der Lernsituation voraussetzen und sicherzustellen sind. Des Weiteren sollte sich die Lehrkraft darüber Gedanken machen, auf welche Weise in der Lernsituation soziale Lernprozesse initiiert werden können und welche Anknüpfungspunkte sich zur Förderung von Methodenkompetenz, kommunikativer Kompetenz und Lernkompetenz bieten.

Diese Vorüberlegungen gilt es bei der Beschreibung einer beruflichen Situation zu berücksichtigen. Die Lehrkraft sollte nicht nur auf idealtypische Situationen, sondern auch auf „Schlüsselprobleme“ der Berufswirklichkeit eingehen.

Es bietet sich an, geeignete berufliche Struktur- und Rahmenbedingungen fächerübergreifend zu verwenden. Auf der Basis dieser Rahmensituation können dann, dem jeweils gewünschten Fokus entsprechend, für die verschiedenen Fächer Lernsituationen erstellt werden. Damit werden unterschiedliche berufliche Handlungsfelder in ihrem interdisziplinären Zusammenwirken erfasst.

Ratsam ist es, für die geplante Lernsituation Handlungsaufträge zu formulieren. So ist sichergestellt, dass jeweils eine vollständige Handlung durchlaufen wird. Ausgehend von einer möglichst authentischen beruflichen Handlungssituation sollten die Handlungsaufträge so formuliert werden, dass sie die Studierenden eindeutig zur Lösung der beschriebenen Aufgaben- oder Problemstellung auffordern. Dabei sollten Verben verwendet werden, welche die Studierenden durch eine vollständige Handlung leiten. Es ist darauf zu achten, dass die Studierenden nur zu Handlungen aufgefordert werden, die zur Lösung des Problems bzw. der beruflichen Handlungssituation tatsächlich erforderlich sind. (Vgl. ISB 2009: S. 23)

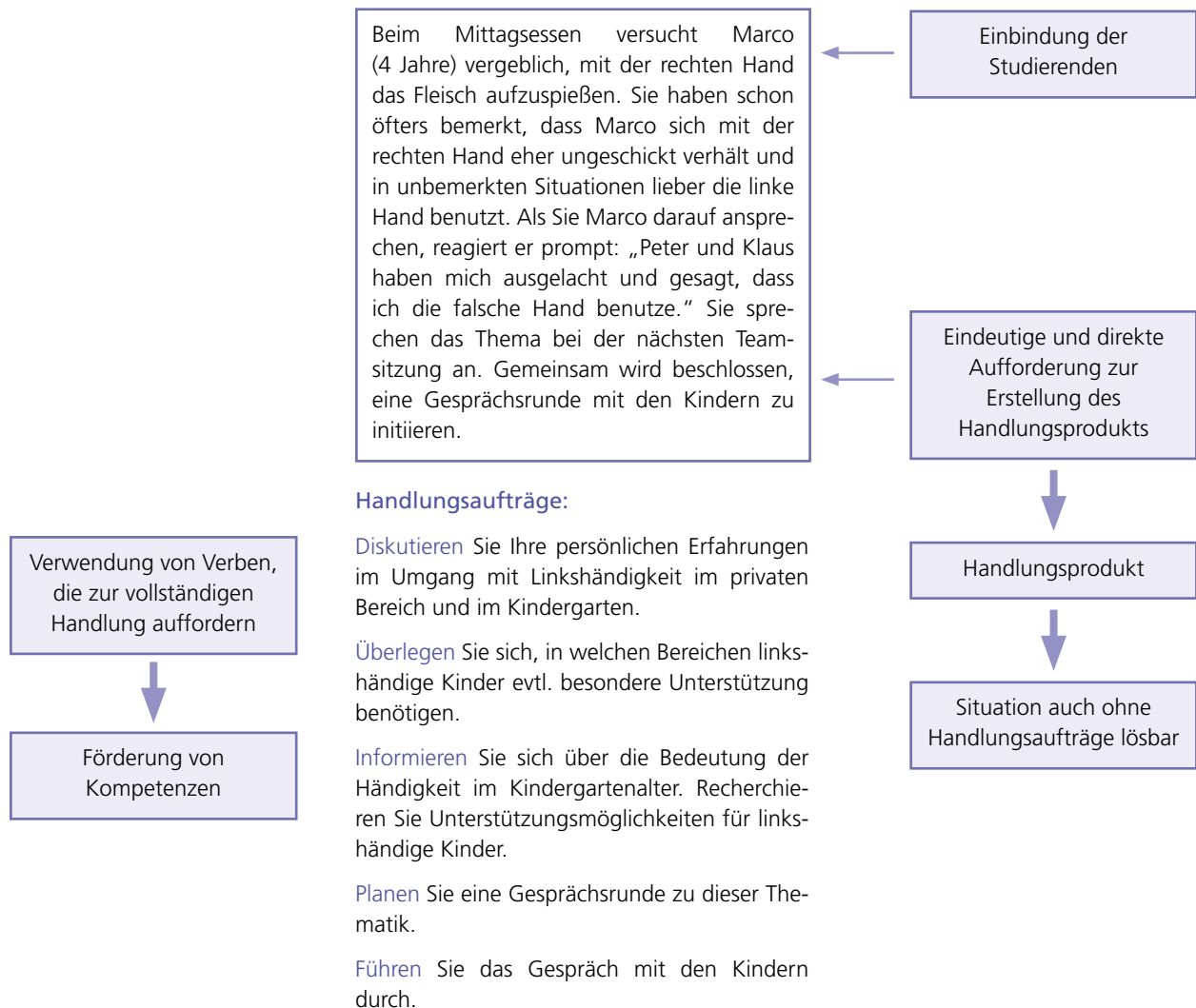
In einem ersten Schritt orientieren sich die Studierenden an der beschriebenen Aufgaben- bzw. Problemstellung und den damit verbundenen Handlungsaufträgen. Zur Lösung des Problems ist es nötig, Informationen zu gewinnen. Im Sinne des selbstregulierten Lernens sollte den Studierenden die Informationsquelle grundsätzlich freigestellt werden. Eine Ausnahme bilden jedoch Informationen zu den in der Situation dargestellten Personen und Rahmenbedingungen, die sie über die Rahmensituation erhalten. Mittels dieser Angaben können sie gezielte Entscheidungen treffen. Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse planen die Studierenden ihre Handlungen und führen diese selbständig durch, wobei die Lehrkraft als Berater zur Verfügung steht.

Da sich die Studierenden bei der Bearbeitung einer Lernsituation mit ihrer beruflichen Rolle als Erzieherin/Erzieher identifizieren sollen, werden zur Reflexion des Arbeitsprozesses keine Handlungsaufträge formuliert. Präsentierte Arbeitsergebnisse werden durch die Studierenden in Form von konstruktiver Kritik beurteilt. Die Lehrkraft stellt sicher, dass die Ergebnisse bei Bedarf korrigiert bzw. ergänzt werden, sodass diese von den Studierenden auch richtig dokumentiert werden können. Abschließend reflektieren die Studierenden ihren Arbeits- und Lernprozess. Dabei beziehen sie auch soziale Prozesse (z. B. Konfliktbewältigung in der Gruppe) und Kriterien der Methodenkompetenz mit ein. Von ihrem Arbeitsprozess und individuellen Lernerfolg leiten sie im Sinne des selbstregulierten Lernens Ziele für zukünftige Lernprozesse ab.

Bei der Erstellung von Lernsituationen kann folgende **Checkliste** hilfreich sein:

Kriterien einer Lernsituation	✓
Hoher Grad an authentischen beruflichen Handlungssituationen	
Einbindung der Studierenden in die Lernsituation als aktiv Handelnde	
Eindeutige Aufforderung zum Handlungsprodukt in der Situation	
Handlungsprodukt (Broschüre, Gespräch, Ausstellung ...) als Ergebnis des erfolgreichen Erwerbs und der gelungenen Anwendung von Kompetenzen	
Lösbarkeit der Situation auch ohne Handlungsaufträge	
Fördern von Kompetenzen, v. a. die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz	

Zuordnung der Gütekriterien zu einer Lernsituation



Unterschied zwischen einer Lernsituation und einer Fallaufgabe

Lernsituationen werden oft mit herkömmlichen Fallaufgaben verwechselt. Fallaufgaben sind ein beliebter Einstieg in ein Unterrichtsthema und sollen die Studierenden dazu motivieren, sich mit einer Thematik auseinanderzusetzen. Die Aufgaben im Anschluss der Fallbeschreibung sind unabdingbarer Hauptbestandteil.

Eine typische Fallaufgabe zum Thema Händigkeit könnte zum Beispiel folgendermaßen lauten:

Im Kindergarten Kunterbunt soll Kindern mit Linkshändigkeit mehr Beachtung geschenkt werden.

Fragen/Aufgaben:

1. Welche Gründe gibt es für unterschiedliche Händigkeit?
2. Erläutern Sie, was man unter Händigkeit versteht und wie man Linkshändigkeit erkennt.
3. Welche Folgen könnten entstehen, wenn Linkshänder sich einer an Rechtshändern orientierten Umwelt anpassen?

Die Fragen und Aufgaben leiten die Studierenden an, ganz gezielt Basiswissen zu erlangen, ohne es anzuwenden. Auf die eigentliche Situation – wie Kindern mit Linkshändigkeit mehr Beachtung geschenkt werden kann – wird nicht eingegangen.

Lernsituationen sind eine Weiterentwicklung von Fallaufgaben. Sie fordern die Studierenden durch ihre realistische Problemsituation dazu auf, selbständig und praxisiert das dargestellte Problem zu bewältigen. Die Problemstellung einer Lernsituation ist auch ohne formulierte Handlungsaufträge lösbar.

Abgrenzung von Fallaufgaben und Lernsituationen	
Fallaufgaben ...	Lernsituationen...
... beschreiben ein Problem, ohne die Studierenden direkt anzusprechen und sie einzubinden.	... weisen den Studierenden eine Rolle in der Problemstellung zu, sie sind als Handelnde eingebunden.
... stellen ein Problem dar, das Interesse wecken soll.	... fordern Studierende auf, eine realitätsnahe Lösung des Problems (Handlungsprodukt) zu erstellen.
... werden zur Motivation eingesetzt. Fragen, die sich dem Fall anschließen, zielen darauf ab, möglichst viel Wissen abzudecken.	... zielen auf die Lösung der Problemstellung ab und entsprechen somit der realitätsnahen Problembewältigung. Die Studierenden entscheiden, welche Inhalte sie benötigen, um zur Lösung des Problems zu kommen.
... fragen Wissen ab, ohne die Studierenden zum konkreten berufsbezogenen Handeln und Anwenden des Wissens aufzufordern.	... fordern durch Verben (entscheiden, entwerfen, ...) die Studierenden auf, sich berufliche Handlungskompetenz anzueignen und dabei Strategien und Techniken anzuwenden.

Einbettung der Lernsituation in den Unterricht

Nach der Erstellung der Lernsituation ist es notwendig, den konkreten Unterrichtsablauf zu planen. Dieser wird in einem Verlaufsschema dargestellt, das die Phasen der vollständigen Handlung widerspiegelt. Um sicherzustellen, dass die Förderung der umfassenden beruflichen Handlungskompetenz im Blickfeld bleibt, ist es sinnvoll, im Unterrichtsverlauf auch die durch die Lernsituation besonders geförderten Kompetenzen festzuhalten.

Die Förderung der Handlungskompetenz bei Studierenden kann nur durch einen Unterricht gelingen, in dem sie aufgefordert sind, die Lernsituationen so eigenständig wie möglich zu meistern. Die Studierenden müssen schrittweise dazu hingeführt werden, ihren Arbeitsprozess selbstreguliert zu gestalten. Auf diesem Weg benötigen sie in der Regel Unterstützung und Intervention von Seiten der Lehrkräfte. Dazu können alle bekannten Unterrichtsmethoden eingesetzt werden.

Im Folgenden werden die Überlegungen zum Einsatz der Lernsituation „Gesprächsrunde mit Kindern zum Thema Händigkeit“¹ im Unterricht in folgendem Verlaufsschema (vgl. ISB 2009: S. 28 f.) dokumentiert. Bei den Überlegungen zu dieser Verlaufsplanung geht man von Studierenden aus, die bereits mehrere Lernsituationen bearbeitet haben und denen bewusst ist, dass sie bei der Erstellung des Handlungsprodukts die Phasen der vollständigen Handlung durchlaufen müssen.

Kompetenzen aus Lernfeld 4	<p>Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden respektieren und beachten Diversität und Komplexität in sozialen Kontexten. • Die Studierenden sehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung. • Die Studierenden unterstützen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dabei, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.
Thema	Der vierjährige Marco versucht verzweifelt, mit der rechten Hand zu essen. Auf Nachfrage erwähnt er, dass er von zwei Kindern ausgelacht wurde. Es ist ein Gespräch mit den Kindern zu diesem Thema geplant.
Fach und Inhalte	<p>PPH/PMG</p> <ul style="list-style-type: none"> • Planung, Durchführung und Evaluation von resilienz- und ressourcenorientierter Bildungsarbeit • Entwicklungsbereiche und Entwicklungsaufgaben von der Geburt bis in das junge Erwachsenenalter • Diversitätsaspekte in Entwicklungs- und Bildungsprozessen • Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Erfassung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen • Gestaltung von Lernumgebungen

¹ Eine weitere Lernsituation zum Thema Händigkeit findet sich im Anhang S. 70.

Studierendenhandlung	Die Studierenden überlegen sich, inwieweit die Rahmenbedingungen im Kindergarten angepasst werden sollten, um linkshändige Kinder zu unterstützen. Davon ausgehend planen sie eine Gesprächsrunde mit den Kindern zum Thema Händigkeit.
-----------------------------	---

Verlaufsplan:

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	<p>Lernsituation: „Gesprächsrunde zum Thema Händigkeit“</p> <p>HA¹: „Diskutieren Sie Ihre persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Linkshändigkeit im privaten Bereich und im Kindergarten.“</p>	<p>Lesen der Lernsituation: Einzelarbeit</p> <p>Punktabfrage</p>	<p>Textseite</p> <p>Flipchart zur Punktabfrage</p>
Informieren	<p>HA: „Informieren Sie sich über die Bedeutung der Händigkeit im Kindergartenalter. Recherchieren Sie Unterstützungsmöglichkeiten für linkshändige Kinder.“</p> <p>AA²: „Gehen Sie dabei besonders auf folgende Themen ein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung der Händigkeit beim Kind • Unterstützungsmöglichkeiten • Gebrauchsgegenstände des linkshändigen Kindes“ 	<p>Einzelarbeit/Partnerarbeit</p> <p>auch als Gruppenpuzzle möglich</p>	<p>Block für Notizen</p> <p>Informationsmaterialien zum Thema Händigkeit (vgl. Literaturliste)</p> <p>Computer</p>
Planen	<p>HA: „Planen Sie eine Gesprächsrunde zu dieser Thematik.“</p> <p>AA:</p> <p>„a) Zeigen Sie an konkreten Beispielen eine gezielte Anleitung (z. B. Schleifen binden, gespiegelte Anleitungsbilder etc.).</p> <p>b) Sammeln Sie wichtige Gebrauchsgegenstände für Linkshänder.“</p>	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Ergänzung für schnelle Studierende: Die Arbeitsaufträge (siehe linke Spalte) können auch als Zusatzaufgaben vergeben werden.</p>	<p>Computer</p> <p>Flipchart</p> <p>Stifte</p> <p>Tische</p> <p>Informationsmaterialien</p>
Durchführen Präsentieren Bewerten	<p>HA: „Führen Sie das Gespräch mit den Kindern durch.“</p>	<p>Rollenspiel</p> <p>ggf. Feedbackbogen für die Beobachter</p>	<p>Feedbackbogen</p>

Zu Beginn der Arbeit mit Lernsituationen können verschiedene Probleme auftreten, insbesondere dadurch, dass die Studierenden es nicht gewohnt sind, sich selbständig Informationen zu beschaffen und ihre Vorgehensweise eigenverantwortlich zu planen. Daher kann es vorkommen, dass die Lernenden sofort konkrete Anweisungen von der Lehrkraft fordern. Für diesen Fall muss die Lehrkraft im Vorfeld genau planen, welche individuellen Hilfestellungen sie bei der Bearbeitung der Aufgaben gewährt, zum Beispiel in Form von detaillierteren Arbeitsaufträgen oder zusätzlichen Informationsmaterialien.

1 HA: Handlungsauftrag

2 AA: Differenzierender Arbeitsauftrag



Die Planung der Lehrkraft sollte aber auch die Möglichkeit umfassen, dass die Studierenden unterschiedlich viel Zeit für die Bearbeitung der Situationsaufgaben benötigen. Zur Lösung dieses Problems können für schnellere Studierende ggf. Zusatzangebote wie Übungs- oder Testaufgaben bereitgehalten werden.

Eine weitere Herausforderung kann darin liegen, dass die Studierenden Schwierigkeiten damit haben, keine einheitlichen Lösungen zu erstellen und diese in ihren Unterlagen gesichert zu haben. Auch hier bietet sich an, dass die Lehrkraft mit den Studierenden offen thematisiert, dass es durchaus, wie auch in der Realität üblich, unterschiedliche Lösungsvarianten geben kann, die teilweise auch der Überarbeitung bedürfen. Zur Sicherung der Minimalstandards gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie z. B. die Erstellung eines Portfolios, eines Werkjournals, Lösungsordner, Übungstests zur Selbstkontrolle oder die gemeinsame Erstellung einer Zusammenfassung nach Abschluss der Lernsituation.

2.3 Didaktische Jahresplanung

Der didaktische Jahresplan bildet das Kernstück der didaktischen Jahresplanung. Es werden neben fachlichen Kompetenzen auch die Selbst- und Sozialkompetenz, die Methoden, Sozialformen, Verknüpfungen, Verantwortlichkeiten sowie die Bezüge zu weiteren Unterrichtsfächern bewusst und systematisch geplant, angelegt bzw. gefördert. Dazu werden die einzelnen Lernsituationsbeschreibungen/Lernarrangements auf das Wesentliche zusammengefasst und je Lernfeld in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht. Damit spiegelt der didaktische Jahresplan den inneren Zusammenhang der Lernsituationen wider. Die Planung der Zeitrichtwerte und die Berücksichtigung weiterer wesentlicher Parameter fließen in den didaktischen Jahresplan mit ein.

Der didaktische Jahresplan

- bildet Kompetenzen auf der Seite der Studierenden ab,
- vermeidet ungeplante Wiederholungen in verschiedenen Lernsituationen,
- verkürzt notwendige Absprachen und erleichtert so die zielbezogene Unterrichtsorganisation,
- schafft Transparenz bei allen an der Bildung Beteiligten,
- sorgt für Verbindlichkeit in der Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsvertretung,
- stellt aufeinander aufbauende Lernfelder und -situationen dar und
- bindet allgemeinbildende Fächer aktiv mit ein.

Die Methoden des Unterrichtenden, die beim Studierenden Kompetenzen aufbauen oder fördern, sind nur dann in den didaktischen Jahresplan aufzunehmen, wenn sie neu eingeführt und eingeübt oder im Rahmen des Spiralcurriculums wieder aufgegriffen und intensiviert werden. Die gemeinsame Festlegung einer Methode im Rahmen des didaktischen Jahresplans stellt eine notwendige Konkretisierung dar. Sie schränkt den pädagogischen Freiraum der einzelnen Lehrkraft jedoch nicht ein.

Zu beachten ist, dass bei jeder Lernsituation die Methodenwahl der Lehrkraft in engem Zusammenhang mit dem Kompetenzzuwachs der Studierenden steht. Die Auflistung der Sozialform erleichtert die Vorbereitungsarbeit der Lehrkraft sowie Absprachen mit Kollegen und ermöglicht den Studierenden Abwechslung im Unterrichtsalltag.

Die Rolle von Lehrerteams

Aufgrund des Fächerkanons der Fachakademien sind folgende zwei Arten von Teams denkbar. Einerseits sollten sich Gruppen finden, die eine gemeinsame didaktische Jahresplanung und die dazugehörigen Handlungssituationen innerhalb eines Faches oder einer Fächerkombination erstellen. Andererseits ist auch die Bildung von Klassenteams zur besseren Zusammenarbeit und zu gemeinsamen Absprachen innerhalb einer Klasse sinnvoll.

Einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung erfolgreicher Lehrerteams leistet dabei eine offene Gesprächskultur. Aus der Erfahrung heraus reichen die gemeinsamen Pausen nicht aus, um über Lernentwicklungen innerhalb einer Klasse zu sprechen. Dies kann jedoch über gemeinsame E-Mail-Verteiler, ein schulinternes Webportal und eine Teamstunde (Teamtag) erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen ist zum einen für Abstimmungen und Koordinierungen unumgänglich, zum anderen erleichtert sie auch die arbeits- und zeitintensive Erstellung einer didaktischen Jahresplanung und vor allem der Lernsituationen.

Exemplarische Darstellung eines didaktischen Jahresplans

Das folgende Schema zeigt einen Mindestkatalog auf, der eine leichte Anpassung (z. B. bei der Änderung von Lernsituationen) ermöglicht. Der didaktische Jahresplan erleichtert nicht nur die Absprache unter den Lehrkräften, sondern auch den fließenden Übergang zwischen den Kollegen bei einer sequenziellen Anordnung der Lernsituationen. Erweiterungen der tabellarischen Auflistung sind denkbar.

Lernfeld 2	Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten		
Klasse 1a	1. Studienjahr		
Lernsituation Zeitrhythmus	Fach-, Sozial-, Selbstkompetenz des Lehrplans (gekürzt)	methodisch- didaktische Hinweise	Vernetzung
Lernsituation 1: Was ist hier eigentlich los? 6 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Gruppenpsychologie • Fertigkeit, eigene Rolle zu entwickeln • Fertigkeit, Konflikte zu erkennen • Übernahme von Verantwortung für die Leitung von pädagogischen Gruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit • Rollenspiel 	PMG
Lernsituation 2: Ein neues Kind kommt in den Hort. 3 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Beobachtungs- und Dokumentationsmöglichkeiten von Gruppenprozessen • Fertigkeiten, Gruppenverhalten, Gruppenprozesse, Gruppenbeziehungen und das eigene professionelle Handeln systematisch zu beobachten, zu analysieren und zu beurteilen • Berücksichtigen der Bedeutung emotionaler Bindungen und sozialer Beziehungen bei der pädagogischen Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit • Erstellen eines Soziogramms 	PMG
Lernsituation 3: Eric hat Angst. 5 Stunden	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über erziehungswissenschaftliche Konzepte und deren Bedeutung für erzieherisches Handeln • Fertigkeit, professionelle Beziehungen nach den Grundsätzen pädagogischer Beziehungsgestaltung aufzubauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung eines Elterngesprächs • Gruppenarbeit 	

Struktur einer Gesamtplanung

Einzelne Jahrespläne erleichtern die Gesamtplanung mehrerer Fächer über ein Schuljahr hinweg.

Woche	Lernfeld	PPH	PMG	LMP	Kunst- und Werkpädagogik
1	1 Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln	Einführung ins Familienzentrum	Vorstellung der Arbeitsfelder		Vorstellung des Kreativbereichs (Familienzentrum und Fachakademie)
2		Geschichte der Professionalisierung	Fortsetzung		
3		Kindergarten: Werte	Kindergarten: Biografiearbeit	Kindergarten: Mediennutzung	Kindergarten: Gestalten mit Naturmaterialien
4	2 Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten	Hort: Gruppenpsychologie	Hort: Gruppenpädagogik	Hort: Heldenreise Kamishibai	Hort: Bau und Einsatz eines Kamishibai

3 Bewertung

3.1 Kompetenzerfassung und Kompetenzmessung

Um Rückschlüsse auf die berufliche Handlungskompetenz zu ermöglichen, reicht das bloße Feststellen des Wissensstandes in Form von Arbeitsergebnissen nicht aus, sondern alle Kompetenzbereiche müssen in den Fokus rücken. Damit sowohl Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz festgestellt werden können, steht der Arbeits- und Lernprozess der Studierenden im Mittelpunkt. Alle Phasen der vollständigen Handlung können Gegenstand der Bewertung sein.

Die Urteils- und Kritikfähigkeit der Studierenden kann durch deren Beteiligung an der Leistungsbewertung gefördert werden, wenn sie sowohl eine Selbst- als auch eine Fremdbeurteilung beinhaltet. Um die Leistungsermittlung und deren Bewertung transparent zu machen, sollten die Studierenden über die Leistungsanforderungen sowie über die Grundsätze und Kriterien der Leistungsbewertung informiert sein.

Es ist empfehlenswert, abwechselnd einzelne Studierende in deren Arbeitsphasen gezielt zu beobachten und ihnen (nicht nur zum Zweck der Notenerhebung) in Einzelgesprächen ein Feedback über ihre Stärken und Schwächen zu geben. Damit werden die Studierenden von den Lehrkräften als Berater und Lernhelfer in der Reflexion ihres Lern- und Arbeitsprozesses unterstützt, indem diese, zur Erreichung der aus der Reflexion abgeleiteten Ziele, individuelle Hilfestellungen anbieten.

Diese längerfristigen systematischen Beobachtungen von Arbeitsprozessen erscheinen zusammen mit punktuellen Kompetenzfeststellungen im Rahmen der Präsentationen von Arbeitsergebnissen sinnvoll. In schriftlichen Leistungsnachweisen sollte die Lehrkraft davon abrücken, lediglich die Reproduktion von Wissen abzufragen und die Aufgaben stattdessen auf der Basis von beruflichen Situationen entwickeln. So setzen die Studierenden ihr Wissen nicht nur in der Bearbeitung von Lernsituationen, sondern auch in schriftlichen Leistungsnachweisen situativ ein.

Kompetenzraster zur Reflexion des Kompetenzerwerbs in einer Lernsituation

Ein Kompetenzraster ist ein einfaches pädagogisches Instrument, um die Selbstverantwortung und Selbständigkeit der Studierenden zu fördern, indem es transparente, kompetenzorientierte Zielvorgaben aus deren Sichtweise anbietet. Im Mittelpunkt bei der Arbeit mit einem Kompetenzraster stehen die Fragen „Was kann ich schon?“ und „Was ist mein Ziel?“ Letztlich dient es dazu, die erwartete Qualität des Handelns zu definieren. (Vgl. ISB 2016: S. 20)

Kompetenzraster können in unterschiedlichen Phasen des Lernprozesses genutzt werden (z. B. in der Planungs- und/oder Durchführungsphase) und dienen der gemeinsamen Reflexion der Kompetenzentwicklung. Sie können dabei auch zur Kompetenzbewertung eingesetzt werden. Kompetenzen werden dabei durch Indikatoren konkretisiert, die sich in beobachtbaren Handlungen sowie mündlichen und schriftlichen Bemerkungen der Studierenden äußern.

Als Kompetenzraster werden in der vorliegenden Handreichung Reflexionsbögen eingesetzt, die die Lernenden dazu anregen sollen, verschiedene Aspekte des Lernprozesses zu hinterfragen und das Handlungsprodukt nochmals kritisch zu betrachten. Weitere Informationen und viele Beispiele zum Thema Reflexion und Evaluation in Lernsituationen finden sich in der Handreichung „Selbstreguliertes Lernen in Lernfeldern“ auf der Homepage des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB 2009). Zur Reflexion der dargestellten Lernsituation eignen sich Reflexionsbögen (vgl. Anhang S. 56 ff.).

Die *Länderoffene Arbeitsgruppe der Fachschulen/Fachakademien für Sozialpädagogik* hat eine Handreichung zur Umsetzung des „Kompetenzorientierten Qualifikationsprofils für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/Fachakademien“ entwickelt, in der der Einsatz von Kompetenzrastern im Unterricht zur Entwicklung sozialpädagogischer Handlungskompetenz vorgestellt wird. Die Handreichung steht auf der Homepage des ISB unter www.isb.bayern.de zum Download zur Verfügung.

3.2 Kompetenzorientierte Leistungsnachweise

Im Rahmen der Kompetenzorientierung stellt sich auch die Frage, wie die berufliche Handlungskompetenz gemessen werden kann. Da diese lediglich ein Konstrukt ist, kann nur die Performanz der Studierenden erfasst werden. Laut Richter sollten darum bei der Entwicklung von Lernerfolgskontrollen einige Aspekte berücksichtigt werden (vgl. Richter 2002: S. 6):

- Die Lernerfolgskontrollen beziehen sich auf ein Handlungsziel.
- Sie sind subjektorientiert. Somit können die Studierenden ihre Persönlichkeit und damit ihre personalen Kompetenzen mit einbringen.
- Die Lernsituation muss einen Handlungsentwurf oder eine Handlungsstruktur beinhalten, die Handlungskompetenz erforderlich machen.
- Die Erarbeitung der Lernsituation sowie die Lernerfolgsüberprüfung sollten selbständig durchgeführt werden.
- Soziales Lernen bzw. soziale Eingebundenheit wird in der Prüfungssituation ermöglicht.
- Teilhandlungen sind möglich – diese müssen jedoch regelgeleitet sein.
- Die Selbstreflexion der erbrachten Leistungen wird berücksichtigt und kommt bei der Lernerfolgskontrolle zum Tragen.

Alle Lernerfolgskontrollen müssen natürlich den klassischen Gütekriterien der Validität, Reliabilität und Objektivität gerecht werden. Diese werden hier nicht weiter erläutert.

In dieser Handreichung werden nun kurz alternative Formen der Lernerfolgsüberprüfung vorgestellt:

1. Videoanalyse

Die Studierenden werden auf freiwilliger Basis und unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen während ihres benoteten Praxisbesuches gefilmt. Das dabei entstandene Filmmaterial gelangt für einen Zeitraum von zwei Wochen in den Besitz der Studierenden und wird von diesen zu Hause nach den von der Lehrkraft festgelegten Kriterien ausgewertet. Ca. 14 Tage nach dem Praxisbesuch präsentieren die Studierenden die Ergebnisse ihrer Analyse im PMG-Unterricht. Das Filmmaterial ist nach dem Leistungsnachweis zu löschen.

Die Präsentation soll folgende Punkte beinhalten:

- Die Studierenden stellen zu Beginn ihre Einrichtung vor (wesentliche Aspekte sollen jedoch auch schriftlich in Form eines Handouts festgehalten werden).
- Anschließend erfolgt eine kurze mündliche Darstellung des gefilmten Angebotes. Dabei sind folgende Fragen zu beantworten: Was wurde gemacht? Welche Ziele habe ich mir im Vorfeld gesetzt? Warum wurden bestimmte Kinder ausgewählt?
- Als Nächstes werden die bereits zu Hause analysierten Filmausschnitte gezeigt. Insgesamt haben die Studierenden neun Filmsequenzen auszuwählen, in denen die Erzieher-Kind-Interaktion positiv verläuft. Die ausgewählten Szenen sind mit ihrem zeitlichen Verlauf und einer kurzen Beschreibung ebenfalls Teil des Handouts, z. B. „3.35 bis 4.30: Ein klares Ende vorbereiten: Ich benenne den letzten Schritt meiner Tätigkeit und kündige damit das Ende an. Dadurch sind die Kinder auf das Ende des Angebotes vorbereitet etc.“
- Im letzten Schritt erfolgt eine Reflexion.

Die Bewertung erfolgt anhand eines Beurteilungsbogens M 11 (vgl. S. 66).

2. Portfolioarbeit

Portfolios sind Mappen, in denen Arbeitsergebnisse, Dokumente, Visualisierungen und alle Arten von Präsentationen bis hin zu audiovisuellen Dokumentationen oder Kunstwerken eigenständig von Studierenden gesammelt und gesondert reflektiert werden.

Das Portfolio dokumentiert also den Lernprozess und kann über diese Auseinandersetzung mit den prozessualen Abläufen, Lernwegen und Kooperationen die Selbstbildungsprozesse der Studierenden stärken. Im Gespräch mit der Lehrkraft als Lernbegleiter, den Mitstudierenden sowie den außerschulischen Kooperationspartnern soll die Entwicklung dialogisch bzw. aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und ein individueller Lernweg gestaltet werden.

Es gibt unterschiedliche Arten von Portfolioarbeit, z. B. persönliches Portfolio, Fachportfolio etc. In diesem Fall wird das Werk-

journal (vgl. Anhang S. 67) vorgestellt, das in der Lernsituation „Schau mal, was ich gemacht habe!“ – Märchenelement aus Naturmaterialien (vgl. S. 31) verwendet wird.

Die Sicherung der Erfahrungen und Erkenntnisse geschieht während einer Werkaufgabe im Werkjournal, einer Art persönlichem Werktagebuch. Hier werden Arbeitsschritte und Erfahrungen fixiert und Variationen festgehalten. Neben einer schriftlichen Darstellung gehören dazu auch Fotos. Das Smartphone bietet dazu eine einfache Möglichkeit, ästhetische Prozesse zu dokumentieren.

Den Abschluss bildet der Transfer auf Situationen in der beruflichen Praxis. Neben der methodischen Analyse und Reflexion des Werkprozesses geht es hier um die Darstellung potenzieller Werkangebote im Überblick. Diese können sich auf folgende Aspekte beziehen:

- Situation der Kinder
- räumliche und örtliche Gegebenheiten
- pädagogisches Konzept der Einrichtung
- Studierende
- Erziehungsberechtigte

Die Bewertung erfolgt anhand eines Beurteilungsbogens M 10 (vgl. S. 65).

3.3 Schriftliche Abschlussprüfung

Die Aufgaben der schriftlichen Abschlussprüfung müssen von einer beschriebenen **beruflichen Handlungssituation** ausgehen, die folgende Kriterien erfüllt:

Die berufliche Handlungssituation

- ist für die Studierenden konkret vorstellbar und anschaulich gestaltet;
- ist eine komplexe Situationsbeschreibung, die sich auf verschiedene Handlungsebenen bezieht und einen Handlungsbedarf erkennen lässt;
- ermöglicht das Erkennen von beruflichen Aufgabenstellungen;
- berücksichtigt den Gedanken der Ressourcenorientierung (u. a. auch Darstellung der Stärken der an der Handlungssituation beteiligten Personen);
- enthält genaue Angaben zu relevanten Struktur- und Rahmenbedingungen (z. B. örtliche Gegebenheiten, Größe der Einrichtung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, räumliche Ausstattung, Alters- und Kontextangaben);
- thematisiert realistische berufliche Alltagssituationen aus dem gesamten Spektrum der pädagogischen Tätigkeit einer Erzieherin/eines Erziehers;
- enthält die hierfür notwendigen Informationen (z. B. vorliegende Diagnosen im Arbeitsfeld Heilpädagogische Tagesstätte);
- enthält ggf. aussagekräftige Dialoge zwischen den beteiligten Personen;
- bezieht sich auf das Arbeitsfeld (z. B. Kindertageseinrichtung mit Schwerpunkt für unter Dreijährige) der Erzieherin/des Erziehers und ein Lernfeld oder mehrere Lernfelder;
- ist aus der Innenperspektive der Erzieherin/des Erziehers bzw. der Berufspraktikantin/des Berufspraktikanten (z. B. „Sie arbeiten als ...“) geschildert, damit sich die Studierenden in die Situation hineinversetzen können;
- enthält keine Klischees, Vorurteile und Stigmatisierungen (z. B. im Hinblick auf Familiensituationen, Geschlechterrollen) und
- erschließt aktuelle bildungspolitische Diskussionen (z. B. Inklusion).

Die **Aufgabenstellung** besteht aus zwei Aufgabenteilen, von welchen der erste primär auf Erklärungswissen und der zweite primär auf Handlungswissen abzielt.

Im ersten Aufgabenteil soll die Handlungssituation fachlich analysiert und theoretisch fundiert werden.

Im zweiten Aufgabenteil soll das weitere berufliche Vorgehen auf Grundlage der Analyse (erster Aufgabenteil) und den dort dargelegten theoretischen Erkenntnissen beschrieben werden. Die beruflichen Aufgaben und offenen Fragen sollen



aufgegriffen und der Bezug zu den Fachinhalten hergestellt werden. Die Handlungsplanung soll schlüssig und im pädagogischen Alltag umsetzbar sein.

Die Aufgabenstellungen lauten:

Teilaufgabe 1: *Analysieren Sie die Handlungssituation aus (...) Perspektive.*

Teilaufgabe 2: *Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.*

In beiden Teilaufgaben sind Transferleistungen (Anwendung von Fachkenntnissen) grundsätzlich stärker zu gewichten als reproduktive Leistungen (Wiedergabe von Fachkenntnissen).

4 Anregungen zur Umsetzung im Unterricht

4.1 Hinweise zur Umsetzung des Lehrplans

In diesem Kapitel wird anhand von zwei Lernfeldern exemplarisch dargestellt, wie eine berufliche Rahmensituation aus mehreren Fachperspektiven bearbeitet werden kann.

Die Umsetzungsbeispiele sind zu jeder Lernsituation nach folgender Struktur aufgebaut:

Beschreibung der Lernsituation

Zur Orientierung werden folgende Angaben aufgeführt:

- Kompetenzerwartung, die der Lernsituation zugrunde liegt
- Thema der Lernsituation
- Kurzbeschreibung des in der Lernsituation dargestellten Falles
- Inhalte, die in der Lernsituation erarbeitet werden
- Beschreibung der vorgesehenen Handlung

Bei Bedarf werden ergänzend Inhalte angegeben, die zur Bearbeitung der Lernsituation vorausgesetzt werden.

Lernsituation und Handlungsaufträge

Es handelt sich dabei (wie auch bei der Rahmensituation) um eine Vorlage, die zur Bearbeitung an die Studierenden ausgegeben werden kann. Bei geübten Studierenden können die Handlungsaufträge selbst erarbeitet werden.

Verlaufsplan

Für die einzelnen Handlungsschritte werden jeweils Hinweise gegeben zu

- den Inhalten,
- der Methode/Sozialform und
- dem benötigten Material.

Damit die Anregungen zum Lehrplan an möglichst vielen Fachakademien umgesetzt werden können, werden in der Handreichung keine Zeitrichtwerte vorgegeben. An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass im Rahmen des kompetenzorientierten, selbst gesteuerten Lernens für die vollständige Handlung der Studierenden durchaus größere Zeiteinheiten möglich und erwünscht sind.

Reflexionsbogen

Je nach Lernsituation werden die im Verlaufsplan erwähnten Reflexionsbögen im Anhang zur Verfügung gestellt.

4.2 Rahmensituation mit Räumlichkeiten

Eine Arbeitsgruppe fasst die didaktischen Jahrespläne der einzelnen Fachbereiche zusammen und entwickelt anhand der Gesamtplanung (vgl. Kapitel 2.3) eine Rahmensituation. Diese wird in einer Lehrerkonferenz vorgestellt und ggf. modifiziert. Die Rahmensituation kann im Laufe der Jahre erweitert oder verändert werden und dient als Grundlage für die Erstellung einzelner Lernsituationen.

Bei der Erstellung sollte sich die Rahmensituation an den Gegebenheiten vor Ort orientieren.

Inhalte:

- Einrichtungsarten: Familienzentren, Mehrgenerationenhaus
- unterschiedliche Arbeitsfelder (z. B. Kindertageseinrichtung, heilpädagogische Einrichtung, stationäre Jugendhilfe)
- Infrastruktur (z. B. Wald, Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, öffentliche Verkehrsmittel)
- Bevölkerungsstruktur
- unterschiedliche pädagogische Konzepte (z. B. offenes, geschlossenes, situationsorientiertes Konzept)

- Träger
- Vorstellung der einzelnen Abteilungen (z. B. Zielgruppe, Personal, Räumlichkeiten)
- Besonderheiten (z. B. Teamstrukturen, Kooperationspartner)

Das Besondere an der folgenden Rahmensituation ist, dass die Studierenden durch die ihnen vorgestellte Einrichtung verschiedene Arbeitsfelder und auch Konzepte kennenlernen. So setzt sich das Haus für Menschen aus den drei Abteilungen „Krippe“, „Kindergarten“ und „Hort“ zusammen. Während die Krippe nach dem geschlossenen Konzept arbeitet – woraus eine Gruppeneinteilung resultiert –, ist die pädagogische Arbeit in dem Kindergarten und dem Hort durch das offene Konzept geprägt.

Die Studierenden greifen in der Orientierungsphase neben der Lernsituation auf die Rahmensituation zurück.

Beispiel:

Rahmensituation Haus für Menschen „Villa Farbenfroh“

Sie arbeiten im Haus für Menschen „Villa Farbenfroh“, einer kommunalen Einrichtung, die sich an der Konzeption für Familienzentren orientiert. Die Einrichtung befindet sich in einem Stadtteil, der durch sozialen Wohnungsbau und Einfamilienhäuser geprägt ist. Die Infrastruktur des Stadtteils ist gut ausgebaut. So zeichnet sich dieser durch zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten, Grünanlagen, ein Waldstück, ein Schwimmbad sowie Anschlüsse zu öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, U-Bahn) aus.

Die „Villa Farbenfroh“ bietet Betreuungsplätze für 20 Krippenkinder, 75 Kindergartenkinder und 75 Hortkinder. Auch ein Schülertreff und ein Elterncafé mit Secondhand-Laden zählen zum Angebot der Einrichtung.

Die Sozialpädagogin Frau Kreischel steht als Leiterin der Einrichtung neben organisatorischen Tätigkeiten auch für Beratungsgespräche mit Eltern zur Verfügung. Die Einrichtung kooperiert mit dem Allgemeinen Sozialdienst (ASD) des Jugendamtes der Stadt und erleichtert die Kontaktaufnahme für Betroffene. Weitere Kooperationspartner sind die beiden nahe gelegenen Grundschulen, die anderen Kindertageseinrichtungen im Stadtteil, das benachbarte Jugendzentrum, ein Förderzentrum, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen und Kinderärzte. Regelmäßig trifft sich der Stadtteilarbeitskreis, an dem die Leiterin oder der stellvertretende Leiter der „Villa Farbenfroh“ teilnimmt. Es finden wöchentliche Teamsitzungen in der Krippe, dem Kindergarten und dem Hort der „Villa Farbenfroh“ statt. Darüber hinaus wird zweimal im Monat ein Rumpfteam aus jeweils einem Vertreter/einer Vertreterin aus Krippe, Kindergarten und Hort einberufen. Einmal im Monat trifft sich das Gesamtteam.

Struktur- und Rahmenbedingungen im Haus für Menschen „Villa Farbenfroh“

Abteilungsübergreifendes Personal:

- Leiterin: eine Sozialpädagogin (Frau Kreischel, 41 Jahre)
- stellvertretender Leiter: ein Sozialpädagoge (Herr Özdemir, 32 Jahre)
- zwei Hauswirtschafterinnen
- ein Hausmeister
- Putzdienst

Abteilung: Krippe	
Betreuungsplätze	• zwei Gruppen mit je zehn Kindern (Sonnen- und Mondgruppe)
Alter der Kinder	• ab der achten Lebenswoche bis zum vollendeten dritten Lebensjahr
Leitungsverantwortung	• Frau Hermann (siehe Personal: Mondgruppe)
Personal: Sonnengruppe	• ein Erzieher in Vollzeit (Herr Stamm, 23 Jahre) • eine pädagogische Ergänzungskraft in Vollzeit (Kinderpflegerin Frau Gerhardt, 51 Jahre) • zwei Erzieherpraktikantinnen (Frau Buchner und Frau Pfaff, beide 17 Jahre), eine davon ist nachmittags im Hort eingesetzt

Abteilung: Krippe	
Personal: Mondgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • eine Erzieherin in Vollzeit (Frau Hermann, 35 Jahre, berufsbegleitende Pikler-Zusatzausbildung) • eine Erzieherin in Teilzeit (Frau Bruckmeier, 40 Jahre) • eine Berufspraktikantin (Frau Blos, 20 Jahre) • ein Erzieherpraktikant (Herr Hofer, 20 Jahre)
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Schaubild „Räumlichkeiten“
Öffnungszeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Montag bis Donnerstag: 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr • Freitag: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Beiträge	<ul style="list-style-type: none"> • je nach Buchungszeit

Abteilung: Kindergarten	
Betreuungsplätze	<ul style="list-style-type: none"> • maximal 75 (davon vier Integrativkinder: zwei Kinder mit Downsyndrom, ein Kind mit Hörbeeinträchtigung, ein Kind mit Cerebralparese)
Alter der Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt
Leitungsverantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Frau Berger (siehe Personal)
Personal:	<ul style="list-style-type: none"> • eine Heilpädagogin in Vollzeit (Frau Berger, 38 Jahre) • ein Erzieher in Vollzeit (Herr Ziegler, 30 Jahre) • zwei Erzieherinnen in Teilzeit (Frau Schubert, 45 Jahre; Frau Höhn, 42 Jahre) • zwei Erzieher in Teilzeit (beide nur vormittags tätig; Herr Vogel, 27 Jahre; Herr Zettwitz, 50 Jahre) • zwei pädagogische Ergänzungskräfte in Vollzeit (Kinderpflegerin Frau Schmied, 40 Jahre; Kinderpfleger Herr Reichel, 25 Jahre) • eine pädagogische Zweitkraft (Berufspraktikantin Frau Kalinow, 24 Jahre) • ein SPS-Praktikant (Herr Hübner, 17 Jahre)
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Schaubild „Räumlichkeiten“
Öffnungszeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Montag bis Freitag: 7:00 Uhr bis 16:45 Uhr
Beiträge	<ul style="list-style-type: none"> • je nach Buchungszeit

Abteilung: Hort	
Betreuungsplätze	<ul style="list-style-type: none"> • maximal 75
Alter der Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • vom Schuleintritt bis zur vierten Klasse
Leitungsverantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Frau Grasser (siehe Personal)
Personal:	<ul style="list-style-type: none"> • ein Sozialpädagoge in Vollzeit (Herr Kaya, 32 Jahre, zusätzlich stellvertretender Einrichtungsleiter) • zwei Erzieher in Vollzeit (Herr Grasser, 43 Jahre; Herr Spieler, 25 Jahre) • zwei Erzieherinnen in Vollzeit (Frau Weber, 55 Jahre; Frau Falk, 39 Jahre) • eine Berufspraktikantin (Frau Fanenstil, 23 Jahre) • eine Stelle für den Bundesfreiwilligendienst (Herr Kittel, 19 Jahre)



Abteilung: Hort	
Räumlichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Schaubild „Räumlichkeiten“
Öffnungszeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Montag bis Freitag: 6:30 Uhr bis 8:00 Uhr • Montag bis Freitag: 11:00 Uhr bis 17:30 Uhr • in den Schulferien geöffnet
Beiträge	<ul style="list-style-type: none"> • je nach Buchungszeit

Räumlichkeiten im Haus für Menschen „Villa Farbenfroh“	
abteilungsübergreifend	<ul style="list-style-type: none"> • Küche mit Essbereich (Essen wird von einem Caterer gebracht und muss aufgewärmt werden) • Turnhalle • Medienraum • Kreativwerkstatt • Musikzimmer mit Bühne • Elternsprechzimmer • Elterncafé mit Secondhand-Laden • Büro der Leitung • Personalzimmer • Hauswirtschaftsräume • Personaltoiletten und Gästetoiletten • großes Außengelände mit unmittelbarem Zugang zur Natur
Abteilung: Krippe	<ul style="list-style-type: none"> • je Gruppe: ein Gruppenraum, ein Schlafraum • ein Wickelraum mit Toiletten und Lagune (Mondgruppe) • ein Wickelraum mit Toiletten (Sonnengruppe) • ein Schlafraum • abgetrennter Teilbereich auf dem Außengelände • Mittagessen wird im Gruppenraum eingenommen
Abteilung: Kindergarten	<ul style="list-style-type: none"> • zwei Waschräume mit Toiletten und Wickelmöglichkeit • drei Funktionsräume • eine Diele mit Sitzmöglichkeiten für Einzelbeschäftigungen
Abteilung: Hort	<ul style="list-style-type: none"> • drei Hausaufgabenzimmer • Mädchenzimmer • Jungenzimmer • Bauzimmer • Rollenspielzimmer • geschlechterspezifische Toiletten • Turnhalle und Pausenhof einer nahe gelegenen Grundschule können zusätzlich genutzt werden

4.3 LF1: Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln

Im Folgenden werden beispielhaft einzelne Unterrichtssequenzen zum Lernfeld 1 beschrieben. Die Lernsituationen beziehen sich alle auf die Rahmensituation aus Kapitel 4.2 und stellen Situationen aus dem Kindergarten dar.

4.3.1 Literatur- und Medienpädagogik (LMP)

Lernsituation: „*Lea liest, Marvin sieht fern*“ – Elternabend zum Thema Medien, Werte, Kompetenzen

Beschreibung der Lernsituation:

Kompetenzen aus Lernfeld 1	<p>Fertigkeiten: Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, Lern- und Arbeitstechniken weiterzuentwickeln und Medien zu nutzen.</p> <p>Sozialkompetenz: Die Studierenden verstehen Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung und Normalität.</p> <p>Selbstkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind sich bewusst, dass sie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vorbildfunktion haben. • Die Studierenden haben eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen ihres beruflichen Alltags. • Die Studierenden haben die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype. 	
Thema	Medienkompetenz, Mediennutzung und Werte Querschnittsaufgaben: Wertevermittlung und Vermittlung von Medienkompetenz	
Fall	Die Eltern der Kindergartenkinder zeigen unterschiedliche Einstellungen zum Thema Mediennutzung. Zur Aufklärung sollen die Eltern ausführlich informiert werden.	
Fach und Inhalte	Literatur- und Medienpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Medien auf eigene Werthaltungen und die der Kinder und Jugendlichen • Grundlagenbegriff: Definition Medienkompetenz • eigene Mediennutzung
Studierendenhandlung:	Die Studierenden identifizieren die verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkte der Handlungssituation. Sie informieren sich über den Begriff der Medienkompetenz. Anschließend wählen sie aus dem aktuellen Bücher- und TV-Serien-Angebot Beispiele aus und analysieren diese hinsichtlich der durch sie zu vermittelnden Werte, um eine fundierte Empfehlung aussprechen zu können. Je nach Gruppenzugehörigkeit erarbeiten die Studierenden anschließend Materialien für einen Elternabend. Am Ende der Einheit geben sie den anderen Studierenden ein Feedback und reflektieren ihre eigene Leistung.	

Inhalte, die zur Bearbeitung der Lernsituation vorausgesetzt werden:

Fach	Inhalte
PPH	Querschnittsaufgaben der sozialpädagogischen Arbeit (Wertevermittlung)
PMG	persönliche Werthaltungen im beruflichen Alltag
LMP	<ul style="list-style-type: none"> • Einteilung der Medien • eigene Mediennutzung • jeweils aktuelle miniKIM-Studie (Mediennutzung zwei- bis fünfjähriger Kinder) • Chancen, Motive und Risiken der Mediennutzung

Fach	Inhalte
Theologie und Religionspädagogik	Werte
Deutsch	<ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Arbeitstechniken selbst organisierten Lernens • Gesprächsführung

Lernsituation: „Lea liest, Marvin sieht fern“ – Elternabend zum Thema Medien, Werte, Kompetenzen

Sie arbeiten im Kindergarten im Haus für Menschen „Villa Farbenfroh“. Am Ende des Kindergartenabends läuft der vierjährige Marvin durch den Medienraum und ruft immer wieder „Achtung, Angriff, ich schieße!“. Die sechsjährige Lea hingegen sitzt ruhig auf dem gemütlichen Lesesessel und blättert durch ein Bilderbuch. Im Vorraum sind bereits einige Eltern, die ihre Kinder abholen wollen. Als Sie gerade mit einem der Kinder zur Garderobe gehen, hören Sie, wie der Vater von Lea zum Vater der vierjährigen Emma sagt: „Ein typisches Fernsehkind, dieser Marvin. Ich bin echt froh, dass Lea anders ist. Aber wir lassen sie halt einfach nicht fernsehen – so bleibt sie vor solchen Dingen verschont und lernt aus den Geschichten, die wir ihr vorlesen, wie man sich zu verhalten hat.“ Emmas Vater antwortet daraufhin: „Nun ja. Meine Tochter sieht aber auch fern oder spielt mal am Tablet. Wir können doch heutzutage nicht die Augen vor den Medien verschließen!“

Später berichten Sie der Abteilungsleitung, Frau Berger, von der Meinungsverschiedenheit der Eltern und fragen Sie, wie Sie in so einem Fall reagieren sollten. Diese reagiert prompt: „Alle Eltern handhaben die Mediennutzung unterschiedlich. Fakt ist natürlich, dass Kinder sich an den Medien orientieren. Wie sie mit den Medien umgehen, hängt von der Medienkompetenz der Kinder ab. Ich finde es wichtig, dass wir die Eltern darüber umfassend aufklären. Unseren nächsten Elternabend können wir diesem Thema widmen. Bitte unterstützen Sie mich bei der Vorbereitung und Durchführung.“

Handlungsaufträge:

1. Lesen Sie die Lernsituation und arbeiten Sie die dargestellten Probleme heraus. Reflektieren Sie dabei auch Ihre eigene Mediennutzung in der Kindheit.
2. Informieren Sie sich über Medienkompetenz im Kindergarten.
3. Planen und gestalten Sie Materialien für den Elternabend.
4. Führen Sie den Elternabend durch.

Verlaufsplan: „Lea liest, Marvin sieht fern“ – Elternabend zum Thema Medien, Werte, Kompetenzen

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	<p>HA: „Lesen Sie die Lernsituation und arbeiten Sie die dargestellten Probleme heraus. Reflektieren Sie dabei auch Ihre eigene Mediennutzung in der Kindheit.“</p>	<p>Lesen der Lernsituation: Einzelarbeit</p> <p>Klären der wichtigen Inhalte (unterschiedliche Haltungen zur Mediennutzung der Kinder, Stigmatisierung von TV/Büchern, Bedeutung des Umgangs mit Medien): Plenum</p> <p>Besprechen der Rolle der Medien bei der Vermittlung von Werten: Plenum</p> <p>Überlegungen zu konkreten Werten, die durch Medien vermittelt werden: Murmelrunde (Partnerarbeit, dann Besprechung im Plenum)</p>	<p>Informationsblatt: Lernsituation mit Handlungsaufträgen</p> <p>Tafel</p>
Informieren	<p>HA: „Informieren Sie sich über Medienkompetenz im Kindergarten.“</p> <p>AA:</p> <p>a) „Informieren Sie sich über den Begriff Medienkompetenz und finden Sie jeweils geeignete Beispiele aus der Kindergartenpraxis, um die Definition anschaulich zu machen.“</p> <p>b) „Sichten Sie exemplarisch je ein Bilderbuch sowie eine TV-Serie und arbeiten Sie heraus, welche Werte jeweils vermittelt werden. Diese Analyse ist Grundlage einer fundierten Empfehlung am Elternabend.“</p>	<p>Internet-Recherche zu Medienkompetenz: Partnerarbeit</p> <p>Zusatzaufgabe für Schnelle: Rechercheauftrag zu den Begriffen Medienpädagogik vs. Medienerziehung</p> <p>Besprechen der Definitionen inklusive Beispielen: Plenum und Tafelanschrieb</p> <p>Untersuchung eines Bilderbuches sowie einer Kinderserie als Grundlage für eine Buch- und Serienempfehlung an einem Elternabend: Gruppenarbeit</p> <p>Besprechen der einzelnen Analysen: kurze Vorträge</p>	<p>Computer/Internet</p> <p>ggf. Programmberatung für Eltern e. V. (Hrsg.): FLIMMO. München</p> <p>ggf. miniKIM Studie</p> <p>ggf. Bilderbücher der Fachakademie/eigene Bilderbücher</p>

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Planen Durchführen	<p>HA: „Planen und gestalten Sie Materialien für den Elternabend.“</p> <p>AA: Gruppe A: „Erstellen Sie einen Handzettel für interessierte Eltern zum Thema ‚Mein Kind schaut fern – was Eltern wissen sollten‘.“</p> <p>Gruppe B: „Erstellen Sie eine kurze Präsentation zum Thema ‚Mein medienkompetentes Kind‘ für den nächsten Elternabend.“</p> <p>Gruppe C: „Stellen Sie den Eltern vor, wie Sie den Medienraum in der Abteilung Kindergarten nutzen.“</p>	<p>Einteilung der Gruppen (z. B. durch Losverfahren), Verteilen der Aufgaben und Festlegen der Vorgehensweise in den jeweiligen Gruppen</p> <p>Hinweise zu Gruppe B: Es können PowerPoint-Präsentationen, Infozettel sowie Plakate und andere Visualisierungen als Ergebnisse entstehen.</p> <p>Hinweis zu Gruppe C: z. B. Konzepterstellung mit Skizze</p>	<p>Computer/Internet Plakate Stifte</p>
Präsentieren Bewerten	<p>HA: „Führen Sie den Elternabend durch.“</p>	<p>Präsentation: Plenum</p> <p>Bewerten der einzelnen Gruppenarbeiten mithilfe der bereitgestellten Feedbackbögen</p>	<p>Computer/Beamer PowerPoint Plakate Feedbackbogen M 1</p>
Dokumentieren Reflektieren	<p>AA: „Reflektieren Sie Ihre eigene Leistung.“</p>	<p>Einzelarbeit Plenum</p>	<p>Papier, Stifte</p>

4.3.2 Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik (PPH)

Lernsituation: „Bunt wie unsere Gruppe“ – Gespräch über Werte und Normen

Beschreibung der Lernsituation:

Kompetenzen aus Lernfeld 1	<p>Wissen:</p> <p>Die Studierenden verfügen über grundlegendes Wissen über die Bedeutung der Querschnittsaufgaben der sozialpädagogischen Arbeit im pädagogischen Alltag.</p> <p>Fertigkeiten:</p> <p>Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, Sprache als Medium sozialpädagogischen Handelns wahrzunehmen und einzusetzen.</p> <p>Sozialkompetenz:</p> <p>Die Studierenden verstehen Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung und Normalität.</p> <p>Selbstkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind sich bewusst, dass sie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vorbildfunktion haben. • Die Studierenden haben eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen ihres beruflichen Alltags. • Die Studierenden haben die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen auf der Grundlage einer stetigen Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen und religiösen Prägungen. 	
Thema	Werte und Normen, die miteinander kollidieren Querschnittsaufgabe: Wertevermittlung	
Fall	Im Kindergarten kommt es zu einem Konflikt zwischen dem Erzieher Herrn Ziegler und einem Vater, der seinem Sohn verbietet, christliche Feste mitzufeiern und stattdessen verlangt, dass im Kindergarten muslimische Feste gefeiert werden sollen.	
Fach und Inhalte	PPH	Querschnittsaufgaben: Wertevermittlung Begriffe „Werte“ und „Normen“ Funktionen von Werten und Normen Zusammenhang zwischen Werten, Normen und Erziehungszielen Spannungsfelder ausgelöst durch unterschiedliche Wertvorstellungen in der Erziehung unter Berücksichtigung von Lösungsmöglichkeiten
Studierendenhandlung:	Die Studierenden sind sich bewusst, dass Werte und Normen die Grundlage ihres pädagogischen Handelns bilden und damit ihr Tun beeinflussen und steuern. Auf der Grundlage des Wissens über Werte und Normen diskutieren sie mögliche Spannungsfelder und entwickeln alternative Lösungsmöglichkeiten für den Konflikt zwischen Herrn Ziegler und Alis Vater. Dazu erstellen die Studierenden einen Notizzettel, der für jede Lösungsmöglichkeit verschiedene Argumente bzw. eine Argumentationskette beinhaltet. Ausgehend von diesen Überlegungen führen sie ein Gespräch mit Alis Vater, in dem die erarbeiteten Lösungsmöglichkeiten präsentiert und begründet werden. Im Anschluss daran bewerten die Studierenden die Praktikabilität der Lösungsansätze sowie die Stichhaltigkeit der vorgetragenen Argumente. Abschließend formulieren sie einen Tagebucheintrag zu einer Situation aus der Praxis, in der sie eine Wertekollision erfahren haben. Die Studierenden sollen in diesem Zusammenhang schildern, wie sie mit der Situation umgegangen sind, und sich darüber hinaus überlegen, ob auch andere Lösungen in Betracht gekommen wären.	

Bezug zu Fachinhalten aus dem Fach PMG:

- Persönliche Werthaltungen im beruflichen Alltag
- Professionelle Haltung und Menschenbild

Bezug zu Fachinhalten aus den Vertiefungsgebieten:

- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 1 (PPH): Eigene biografische Entwicklung von Einstellungen und Haltungen zu Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im gesellschaftlichen Kontext
- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 2 (PMG): Eigene Werteentwicklungen in Auseinandersetzung mit ausgewählten Handlungskonzepten/Leitbildern und Schlussfolgerungen für das pädagogische Handeln
- Vertiefungsgebiet II, Lernfeld 1 (PPH): Eigene biografische Entwicklung von Einstellungen und Haltungen zu Werten und Kulturen von Kindern im Schulalter, von Jugendlichen und jungen Erwachsenen



Lernsituation: „Bunt wie unsere Gruppe“ – Gespräch über Werte und Normen

Im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung berichtet Ihnen der Erzieher Herr Ziegler von einem kürzlich aufgetretenen Konflikt: „Zwei Wochen vor Weihnachten hat sich der kleine 5-jährige Ali lauthals und selbstbewusst geweigert, an einer adventlichen Feier teilzunehmen. Er sagte, sein Vater habe ihm verboten, christliche Feste mitzufeiern. Wenige Tage nach diesem Vorfall hat mich dann Alis Vater dazu aufgefordert, dem Jungen und auch anderen muslimischen Kindern die Möglichkeit zu geben, islamische Feste so zu feiern, wie das die Muslime tun. Diese Forderung habe ich allerdings abgelehnt. Wir sind doch keine muslimische Einrichtung. Dem Vater gefiel meine Begründung gar nicht. Daraufhin drohte er, Ali vom Kindergarten abzumelden.“

Gemeinsam im Team suchen Sie nun nach alternativen Lösungsmöglichkeiten für ein erneutes Gespräch mit dem Vater.

Handlungsaufträge:

1. Lesen Sie die Lernsituation „Bunt wie unsere Gruppe“ und arbeiten Sie die dargestellte Problematik heraus.
2. Informieren Sie sich über die Funktionen und den Zusammenhang von Werten, Normen und Erziehungszielen.
3. Reflektieren Sie Ihre eigenen Wertvorstellungen.
4. Diskutieren Sie mögliche Spannungsfelder und erarbeiten Sie Lösungsmöglichkeiten. Erstellen Sie dazu einen Notizzettel für das Gespräch mit Alis Vater, der für jede Lösungsmöglichkeit verschiedene Argumente/jeweils eine Argumentationskette beinhaltet.
5. Führen Sie mit dem Vater ein Gespräch, in dem Sie ihm die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten vorstellen und begründen.
6. Bewerten Sie gegenseitig die Praktikabilität der Lösungsmöglichkeiten und die Stichhaltigkeit der vorgetragenen Argumente.

Verlaufsplan: „Bunt wie unsere Gruppe“ – Gespräch über Werte und Normen

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	HA: „Lesen Sie die Lernsituation ‚Bunt wie unsere Gruppe‘ und arbeiten Sie die dargestellte Problematik heraus.“	Lesen der Lernsituation: Einzelarbeit Analyse: Plenum	Informationsblatt: Lernsituation mit Handlungsaufträgen
Informieren	HA: „Informieren Sie sich über die Funktionen und den Zusammenhang von Werten, Normen und Erziehungszielen.“ AA: „Arbeiten Sie heraus, a) welche Werte und Normen in der Lernsituation kollidieren und b) inwiefern Werte und Normen in der Lernsituation die Basis für Erziehungsziele bilden.“	Klären des Arbeitsauftrags: Plenum Information und Transfer: arbeitsgleiche Gruppenarbeit	Internet Fachliteratur
Zwischenreflexion	HA: „Reflektieren Sie Ihre eigenen Wertvorstellungen.“	Reflexion: Einzelarbeit, Plenum Die Studierenden werden sich mittels Arbeitsblatt ihrer eigenen Wertvorstellungen bewusst. Dadurch erkennen sie, dass auch innerhalb der Klasse voneinander abweichende Werte und Normen vertreten werden.	Arbeitsblatt M 2 „Reflexion: Meine Wertehierarchie“
Planen Durchführen	HA: „Diskutieren Sie mögliche Spannungsfelder und erarbeiten Sie Lösungsmöglichkeiten. Erstellen Sie dazu einen Notizzettel für das Gespräch mit Alis Vater, der für jede Lösungsmöglichkeit verschiedene Argumente/jeweils eine Argumentationskette beinhaltet.“	Erstellen des Notizzettels: arbeitsgleiche Gruppenarbeit Die Studierenden besprechen ihr Vorgehen und verteilen die Arbeiten im Team (z. B. wer hält die Lösungsmöglichkeiten auf dem Notizzettel fest, wer präsentiert diese im Rollenspiel).	Informationsblatt: Lernsituation mit Handlungsaufträgen Computer
Präsentieren	HA: „Führen Sie mit dem Vater ein Gespräch, in dem Sie ihm die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten vorstellen und begründen.“	Präsentation der Arbeitsergebnisse in Form des Rollenspiels: arbeitsgleiche Gruppenarbeit, Plenum	Notizzettel als Ausdruck
Bewerten	HA: „Bewerten Sie gegenseitig die Praktikabilität der Lösungsmöglichkeiten und die Stichhaltigkeit der vorgetragenen Argumente.“	Studierenden- und Lehrerfeedback: Plenum Studierendenfeedback: Nach dem Rollenspiel wird der Notizzettel der entsprechenden Gruppe via Beamer präsentiert, um die Argumente/Argumentationsketten zu visualisieren. Ausgehend davon bewerten die Studierenden die Lösungsvorschläge fachlich. Lehrerfeedback: Der Lehrer ergänzt und korrigiert das Studierendenfeedback. Er stellt sicher, dass die schriftlichen Ergebnisse fehlerfrei sind und realistische Lösungsvorschläge beinhalten.	Computer Beamer Visualizer

Handlungsschritte	Methodische Hinweise	Material
Dokumentieren Reflektieren	AA: „Formulieren Sie einen Tagebucheintrag zu einer Situation aus der Praxis, in der Sie eine Wertekollision erfahren haben. Schildern Sie dabei auch, wie Sie mit der Situation umgegangen sind. Überlegen Sie anschließend, ob auch andere Lösungen in Betracht gekommen wären.“	Die Studierenden erhalten die Notizzettel als Ausdruck. Formulierung des Tagebucheintrags: Einzelarbeit Abschlussdiskussion: Plenum
Notizzettel als Ausdruck		

4.3.3 Kunst- und Werkpädagogik (Ku/We)

Lernsituation: „Schau mal, was ich gemacht habe!“ – Märchenelement aus Naturmaterialien

Beschreibung der Lernsituation:

Kompetenzen aus Lernfeld 1	<p>Fertigkeiten: Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, Strategien des Selbstmanagements für die Ausbildung und den Beruf zu entwickeln (Ausdauer, Geduld).</p> <p>Sozialkompetenz: Die Studierenden verstehen Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung und Normalität (Rücksicht, gegenseitige Hilfe).</p> <p>Selbstkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sind sich bewusst, dass sie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vorbildfunktion haben (Umgang mit Werkzeug). • Die Studierenden haben die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype auf der Grundlage einer stetigen Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen und religiösen Prägungen (persönliche Abneigungen und Interessen). • Die Studierenden lassen sich auf offene Arbeitsprozesse ein. 	
Thema	Gestalten mit Naturmaterialien: Die Ausgangsbasis bildet dabei ein Märchen.	
Fall	Die Kinder verbringen regelmäßig etwas Zeit im nahe gelegenen Wald am Rande der Stadt. Hier und in der Kreativwerkstatt der Einrichtung entstehen Werke aus den vorgefundenen Naturmaterialien. Die Aufgabe der Studierenden ist es dabei, die Kinder entwicklungs- und fachgerecht zu begleiten und Impulse aufzugreifen oder zu setzen.	
Fach und Inhalte	Ku/We	Zusammenhang zwischen der eigenen Haltung und Arbeitsatmosphäre in der Werkgruppe Fachgerechter Umgang mit Werkzeugen zur Bearbeitung von Naturmaterialien wie Ästen
Studierendenhandlung:	Die Studierenden bauen in Partnerarbeit ein Element (z. B. Behausungen, Figuren oder Tiere) aus dem vorgestellten Märchen. Im Vorfeld befassen sie sich eingehender mit dem Märchen und sammeln das dafür benötigte Material im Wald. Wo nötig, erproben sie noch verschiedene Holzverbindungen und gestalterische Mittel, um im Anschluss daran ihre Ideen zu verwirklichen. Sie kooperieren dabei mit einem Partner und unterstützen darüber hinaus innerhalb der Werkgruppe in helfender und beratender Funktion. Nach der Umsetzung ihrer Ideen stellen die Studierenden ihre Lösungsansätze vor und setzen sich mit dessen Machbarkeit im Kindergartenalter kritisch auseinander. Während des Werkprozesses dokumentieren sie ihre Fortschritte für das Werkjournal und stellen bei Bedarf ihre Fotos in internetbasierten Gruppen zur Diskussion.	

Inhalte, die zur Bearbeitung der Lernsituation vorausgesetzt werden:

Fach	Inhalte
Ku/We	Anliegen und Verfahren der Landart Herstellen haltbarer Verbindungen aus Ästen ohne Hilfsmittel wie Metallnägeln, Schrauben oder industriell hergestellte Klebstoffe Fachgerechter Umgang mit Grundwerkzeugen der Holzbearbeitung: z. B. Akkuschrauber, Schälisen, Standbohrmaschine und Handsägen

Fach	Inhalte
Ökologie/ Gesundheits- pädagogik	Erste Hilfe/Unfallverhütung
PPH	<ul style="list-style-type: none"> • Planung, Durchführung und Evaluation von resilienz- und ressourcenorientierter Bildungsarbeit • Entwicklungsbereiche und Entwicklungsaufgaben von der Geburt bis in das junge Erwachsenenalter • Diversitätsaspekte in Entwicklungs- und Bildungsprozessen • Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Erfassung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
MNE	kritische Auseinandersetzung mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Lernsituationen

Hinweis zu Links- und Rechtshändern im Werkunterricht

Die Auseinandersetzung mit der Händigkeit ist für die Studierenden aus zweifacher Hinsicht von Bedeutung: Zum einen geht es um die eigene Biografie und zum anderen um die Modellwirkung beispielsweise bei der Einführung einer Werktechnik. Letztlich ist die Händigkeit ein Beispiel für die Bedeutsamkeit der Diversität im pädagogischen Kontext.

Es besteht die Gefahr, dass sich Linkshänder an das gängige Modell einer rechts orientierten Welt anpassen und ihre dominante linke Hand im handwerklichen wie alltagspraktischen Kontext zurückstellen. Außerdem fällt es Erzieherinnen und Erziehern schwer, für alle Kinder und Jugendliche ein leicht zu kopierendes Modell zu sein. Dies ist beim Erlernen einer Technik aber von großer Bedeutung!

Gerade die Werkarbeit führt unweigerlich zu einer Auseinandersetzung mit dem eigenen Vertrauen in die praktischen Fähigkeiten. Im Raum steht dabei die Befürchtung, mit den Werkzeugen „linkisch“ umzugehen und als ungeschickt zu gelten. Schnell wird daraus ein Teufelskreis: Versagensängste führen zu einer unsicheren Handhabung und zu weiteren Fehlern, welche das Unvermögen scheinbar beweisen.

Als Erklärung wird oft angeführt, dass man für handwerkliche Arbeiten unbegabt sei und kein Talent habe. Dabei wird aber der Stellenwert der Veranlagung überschätzt (vgl. Wilson 2000 o. S.). Weit häufiger spielen hier Lernprozesse eine Rolle. Bei einem Teil der Studierenden mit einer ausgeprägten Linkshändigkeit muss davon ausgegangen werden, dass unpassende Modelle und Werkzeuge das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten schwinden lassen. Die Frage ist dabei auch, wie der Glauben in die manuellen und technischen Fähigkeiten die Berufswahl angehender Erzieherinnen/Erzieher bestimmte. Dessen ungeachtet brauchen fundierte Fertigkeiten einen hohen Übungs- und Vertiefungsaufwand (vgl. Gfüllner 2015 o. S.). Nicht nur Linkshändern fehlt oft diese Zeit.

Erfahrungen als linkshändiger Werklehrer zeigen, dass ein solches Modell rechtshändige Studierende irritiert: Die vorgezeigten Bewegungsabläufe können nicht ohne Weiteres nachgeahmt werden. Dieser Umstand zwingt zu Anpassungsleistungen, welche von Linkshändern permanent erwartet werden. Letztlich kommt es darauf an, dass die eigene Biografie kritisch hinterfragt wird und sozialpädagogisches Fachpersonal für geeignete Modelle sowohl für Links- als auch für Rechtshänder sorgt. Wieso sollten nicht auch erfahrene Kinder eine Werktechnik vorzeigen und so das Modell der Erzieherin/des Erziehers ergänzen?

Lernsituation: „*Schau mal, was ich gemacht habe!*“ – Märchenelement aus Naturmaterialien

Zu Ihren Aufgaben als Erzieherin/Erzieher gehört es unter anderem, für die Kinder Gestaltungsräume zu schaffen und sie zum eigenen problemorientierten Handeln allein und in der Gruppe zu ermutigen. Aus diesem Grund besuchen Sie regelmäßig mit den Kindern das nahe gelegene Waldstück und gestalten vor Ort im Sinne der Kunstrichtung „Landart“ mit den vorgefundenen Materialien unterschiedliche Objekte. Sie nutzen diesen Anlass, um auf die Schutzwürdigkeit der Natur einzugehen. Darüber hinaus sammeln Sie auch Äste, Moos, Zapfen etc. und bieten den Kindern in der Kreativwerkstatt die Möglichkeit, in Kleingruppen länger an ihren Werkideen zu arbeiten und den Gebrauch einfacher Werkzeuge und Geräte zu erlernen und damit zu festigen. Während Sie die Kinder bei der Arbeit beobachten, fallen Ihnen zwei Jungen auf, welche mit der linken Hand sägen.

In der Teamsitzung reflektieren Sie Ihre Beobachtungen vom Vormittag. Gemeinsam beschließen Sie mit Ihren Teammitgliedern, dass als Nächstes das Thema „Märchen/Geschichten mit Naturmaterialien“ aufgegriffen werden soll. Dazu stellen Sie sich gegenseitig einen selbst gestalteten Gegenstand vor, der sich auf ein Element aus einem zuvor ausgewählten Märchen bezieht.

Handlungsaufträge:

1. Wählen Sie ein Element aus dem ausgewählten Märchen aus.
2. Überlegen Sie sich Umsetzungsmöglichkeiten, z. B. mit den Mitteln der Landart.
3. Fertigen Sie das Märchenelement an.
4. Stellen Sie die Arbeit in der Teamsitzung vor.
5. Bewerten Sie Ihre Arbeiten gegenseitig konstruktiv mit dem Bewertungsbogen.

Verlaufsplan: „*Schau mal, was ich gemacht habe!*“ – Märchenelement aus Naturmaterialien

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	Lernsituation: „Schau mal, was ich gemacht habe!“	Lesen der Lernsituation: Einzelarbeit	Textseite
Informieren	Auseinandersetzung mit dem Märchen HA: „Wählen Sie ein Element aus dem ausgewählten Märchen aus.“	Freies Vortragen des Märchens durch geübten Erzähler (Lehrkraft, Studierende ...), alternativ: Vorlesen des Märchens, z. B. „Jorinde und Joringel“ Aufgabenstellung durch Werklehrkraft: Plenum Einsatz landartgerechter Verfahren und Materialien: Partnerarbeit	Textseite mit Aufgabenstellung
Planen	HA: „Überlegen Sie sich Umsetzungsmöglichkeiten, z. B. mit den Mitteln der Landart.“	Brainstorming: Partnerarbeit	Block für Notizen
Durchführen	HA: „Fertigen Sie das Märchenelement an.“ AA: „Erstellen Sie ein Tutorial für Ungeübte.“ „Reflektieren Sie dabei Ihre eigene Händigkeit.“ AA (für schnellere Studierende): „Überlegen Sie sich Hilfestellungen für unbeholfene Kinder.“ „Entwickeln Sie eine Strategie, wie Sie die Schutzwürdigkeit der Natur einbeziehen könnten.“	Suche nach geeigneten Materialien und Standorten im Wald: Partnerarbeit Wiederholung: Bei Bedarf Ausprobieren der Grundtechniken der Astbearbeitung (Messen, Sägen, Bohren und Schnitzen), Transfer auf Eckverbindungen Tutorial mittels Bildern, Bildershow oder Videoclip Gliedern der Herstellung in sinnvolle Teilziele unter Berücksichtigung der vorhandenen Gegebenheiten im Wald Festlegen der konstruktiven Elemente und Maße, Herstellen des Märchenelements Bewusstes Beobachten der individuellen Arbeitsweise: Welche Arbeitsschritte werden von der rechten und der linken Hand übernommen?	Naturmaterialien Werkzeuge Maßband/Zollstock Sägen Schnitzwerkzeuge Akkuschrauber (Smartphone-)Kamera
Dokumentieren	AA: „Dokumentieren Sie die einzelnen Arbeitsschritte im Werkjournal.“	Partnerarbeit, bei Bedarf auch Zwischenreflexion im Plenum	(Smartphone-)Kamera Werkjournal (vgl. Anhang S. 67)

Handlungsschritte	Methodische Hinweise	Material
Präsentieren Bewerten	<p>Rundgang mit Besichtigung der Werkstücke: Plenum</p> <p>Reflexion: Partnerarbeit Diskussion: Übertragbarkeit auf den Kindergarten, notwendige Modifikationen</p>	<p>Ausstellungsstücke Reflexionsbogen M 3</p>

4.3.4 Praxis- und Methodenlehre mit Gesprächsführung (PMG)

Lernsituation: „*Markt der beruflichen Möglichkeiten*“ – Beitrag zum Tag der offenen Tür

Beschreibung der Lernsituation:

Kompetenzen aus Lernfeld 1	<p>Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über ein breites und integriertes Wissen über Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und ihre Anforderungen. • Die Studierenden verfügen über vertieftes Wissen über Anforderungen, Konzept, Querschnittsaufgaben, Organisation und Lernorte der Ausbildung. <p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, ihre Berufsmotivation vor dem Hintergrund der eigenen Biografie zu analysieren. • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, Erwartungen und Anforderungen an die pädagogische Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern in Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe wahrzunehmen, zu reflektieren und Konsequenzen für ihr pädagogisches Handeln zu ziehen. • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, die Berufsrolle zu reflektieren und eigene Erwartungen und Anforderungen zu entwickeln. <p>Sozialkompetenz:</p> <p>Die Studierenden verstehen Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung und Normalität.</p> <p>Selbstkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden reflektieren die eigene Berufsmotivation. • Die Studierenden reflektieren und bewerten die Subjektivität eigener Wahrnehmungen im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung. 	
Thema	Überblick über die sozialpädagogischen Arbeitsfelder	
Fall	Studierende müssen sich im Rahmen ihres Ausbildungsprozesses für ein neues Arbeitsfeld entscheiden, in dem sie ihr nächstes Praktikum absolvieren wollen. Da sie sich noch sehr unschlüssig sind, verschaffen sie sich einen Überblick über die unterschiedlichen Arbeitsfelder.	
Fach und Inhalte	PMG	<ul style="list-style-type: none"> • Tageseinrichtungen für Kinder • Offene Kinder- und Jugendarbeit • Hilfen für Kinder und junge Menschen mit Behinderung • Hilfen zur Erziehung • Querschnittsaufgaben in der sozialpädagogischen Arbeit • Berufswahlmotive für die Praktikumsentscheidung in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld • Methoden der Selbstreflexion
Studierendenhandlung:	<p>Die Studierenden erarbeiten in Kleingruppen ein Praxisfeld, welches im kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern festgehalten ist. Sie erhalten dadurch einen umfassenden Einblick in zukünftige Arbeitsfelder nach dem SGB VIII sowie eine gewisse Entscheidungssicherheit für die Wahl ihres nächsten Praktikums.</p> <p>Durch diese Auseinandersetzung werden die Studierenden zu Experten für das jeweilige Arbeitsfeld, das sie am Tag der offenen Tür dem Plenum präsentieren. Sie erproben Visualisierungstechniken, müssen ihre Kleingruppenarbeit praxis-, problem- und zielorientiert koordinieren und festigen auf diese Art und Weise ihr Selbst-, Ziel- und Zeitmanagement.</p>	

Inhalte, die zur Bearbeitung der Lernsituation vorausgesetzt werden:

Fach	Inhalte
PMG	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII • Erwartungen und Anforderungen an die Berufsrolle im gesellschaftlichen und rechtlichen Kontext • Querschnittsaufgaben in den jeweiligen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern • Einführung des Kompetenzmodells

Bezug zu Fachinhalten aus den Vertiefungsgebieten:

- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 2 (PMG): Unterschiedliche Handlungskonzepte in der Bildung, Erziehung und Betreuung vor dem Hintergrund von Wertvorstellungen
- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 2 (PMG): Eigene Werteentwicklung in Auseinandersetzung mit ausgewählten Handlungskonzepten/Leitbildern und Schlussfolgerungen für das pädagogische Handeln
- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 2 (PMG): Projektarbeit als methodischer Ansatz
- Vertiefungsgebiet II, Lernfeld 2 (PMG): Erlebnispädagogische Ansätze
- Vertiefungsgebiet II, Lernfeld 2 (PMG): Altersgemischte/geschlechtsheterogene Gruppen



Lernsituation: „Markt der beruflichen Möglichkeiten“ – Beitrag zum Tag der offenen Tür

Im September letzten Jahres haben Sie Ihre theoretische Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher begonnen. Obwohl Sie bereits ein Praktikum im Haus für Menschen „Villa Farbenfroh“ absolviert haben, sind Sie sich noch nicht sicher, in welchem Arbeitsfeld Sie die „Sozialpädagogische Praxis“ ableisten wollen. Im Gespräch mit Ihren Mitstudierenden tauschen Sie sich über die Erfahrungen im Praktikum aus:

Karsten meint: „Ich kann mir eine Tätigkeit im heilpädagogischen Bereich gar nicht vorstellen, lieber arbeite ich im Hort. Da sind ältere Kinder und die Arbeit ist anspruchsvoller.“ Paula erwidert: „Am coolsten ist es doch in der stationären Jugendhilfe oder im Jugendzentrum. Die sind in unserem Alter, das macht Spaß!“

Als die Klassenlehrerin um Vorschläge für den Tag der offenen Tür bittet, einigt sich die Klasse auf eine Ausstellung zum Thema „Marktplatz der beruflichen Möglichkeiten“. Gemeinsam sollen Sie den Gästen das Berufsbild und die Arbeitsfelder einer Erzieherin/eines Erziehers präsentieren.

Handlungsaufträge:

1. Klären Sie den Arbeitsauftrag „Marktplatz der beruflichen Möglichkeiten“.
2. Informieren Sie sich über die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII.
3. Recherchieren Sie die Aufgabenprofile sowie erforderliche Kompetenzen des Fachpersonals in den entsprechenden Arbeitsfeldern.
4. Erstellen Sie Materialien für den „Marktplatz der beruflichen Möglichkeiten“.
5. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse am Tag der offenen Tür.
6. Bewerten Sie gegenseitig Ihre Materialien.

Verlaufsplan: „Markt der beruflichen Möglichkeiten“ – Beitrag zum Tag der offenen Tür

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	<p>HA: „Klären Sie den Arbeitsauftrag ‚Marktplatz der beruflichen Möglichkeiten‘.“</p> <p>AA: „Reflektieren Sie Ihre eigenen Berufswünsche.“</p>	<p>Lesen der Lernsituation: Einzelarbeit</p> <p>Biografiearbeit</p>	<p>Informationsblatt: Lernsituation mit Handlungsaufträgen</p>
Informieren	<p>HA: „Informieren Sie sich über die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII.“</p> <p>AA: „Informieren Sie sich über folgende Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII</p> <ol style="list-style-type: none"> Krippe Kindergarten Ganztagesschule – Hort Offene Kinder- und Jugendarbeit Hilfen für Kinder und junge Menschen mit Behinderung Hilfen zur Erziehung“ 	<p>Gruppenarbeit (a–f)</p> <p>Die Studierenden informieren sich über ein Arbeitsfeld und über die Querschnittsaufgaben, wie sie im kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen dargestellt sind.</p>	<p>Fachliteratur Internet</p>
Planen	<p>HA: „Recherchieren Sie die Aufgabenprofile sowie erforderliche Kompetenzen des Fachpersonals in den entsprechenden Arbeitsfeldern.“</p> <p>AA: „Berücksichtigen Sie u. a. dabei folgende Gegebenheiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezeichnung des Arbeitsfeldes • gesetzliche Grundlagen • Träger der Einrichtung • äußere Bedingungen in Bezug auf die Lage der Institution • inhaltliche, methodische, pädagogische Voraussetzungen“ 	<p>Gruppenarbeit (a–f: siehe Aufteilung unter Punkt „Informieren“)</p>	<p>Fachliteratur Internet Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erzieher an Fachschulen/Fachakademien</p>
Durchführen	<p>HA: „Erstellen Sie Materialien für den ‚Marktplatz der beruflichen Möglichkeiten‘.“</p>	<p>Gruppenarbeit (a–f)</p> <p>Zu erstellende Materialien: Plakat, Quiz, Internetseite, Flyer, Video, Interview</p> <p>Vorbereitung der Präsentation für das Plenum: Aufstellen der Stellwände Bestimmung der Moderation etc.</p>	<p>Karikaturen Bilder Moderationskoffer Kamera – Fotoapparat Laptop Beamer Stellwände Handout</p>



Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Präsentieren Bewerten	HA: „Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse am Tag der offenen Tür.“ „Bewerten Sie gegenseitig Ihre Materialien.“	Präsentation im Plenum (auch klassenübergreifend möglich) Auswertung erfolgt mit einem Beurteilungsbogen	Bewertungsbogen M 4
Dokumentieren Reflektieren	AA: „Reflektieren Sie die Kompetenzen für das jeweilige Arbeitsfeld. Werden Sie den Anforderungen in dem einzelnen Arbeitsfeld gerecht? Welches Arbeitsfeld liegt Ihnen am nächsten? Begründen Sie Ihre Auffassung.“	Selbst- und Kleingruppenreflexion anhand eines Reflexions- und Bewertungsbogens Die Studierenden erhalten Fotos von den erarbeiteten Materialien. Die Stellwände werden im Schulhaus präsentiert.	Reflexionsbogen M 5

4.4 LF2: Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten

Die folgenden Lernsituationen betreffen die Arbeit im Hort und sind aus der Sicht von jeweils zwei Fächern erstellt worden:

- Praxis- und Methodenlehre mit Gesprächsführung (PMG) und Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik (PPH)
- Deutsch sowie Kunst- und Werkpädagogik

4.4.1 Praxis- und Methodenlehre mit Gesprächsführung und Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik

Lernsituation: „Was ist hier eigentlich los?“ – Leitfaden zum Umgang mit Konflikten

Beschreibung der Lernsituation:

Kompetenzen aus Lernfeld 2	<p>Wissen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über breites und integriertes Wissen über Gruppenpsychologie sowie über die Gruppenarbeit als klassische Methode der Sozialpädagogik. • Die Studierenden verfügen über vertieftes Wissen zum Konfliktmanagement. <p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, Gruppenverhalten, Gruppenprozesse, Gruppenprinzipien, Gruppenbeziehungen und das eigene professionelle Handeln systematisch zu beobachten, zu analysieren und zu beurteilen. • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, die gewählten Beobachtungsverfahren und -instrumente auf ihre Wirksamkeit in pädagogischen Prozessen anhand von Kriterien zu beurteilen und ggf. zu verändern. • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, die eigene Rolle als Erzieherin oder Erzieher in Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahrzunehmen, zu reflektieren und Konsequenzen für das pädagogische Handeln zu entwickeln. • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, Konflikte zu erkennen und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin zu unterstützen, diese selbständig zu lösen. <p>Sozialkompetenz:</p> <p>Die Studierenden übernehmen die Verantwortung für die Leitung von pädagogischen Gruppen.</p> <p>Selbstkompetenz:</p> <p>Die Studierenden lassen sich auf offene Arbeitsprozesse ein und können mit Komplexität und häufigen Veränderungen im beruflichen Handeln umgehen.</p>
Thema/ Querschnittsaufgabe	Pädagogische Leitung und Begleitung von Gruppen Teilhabe von Kindern an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen entsprechend des jeweiligen Entwicklungsstandes
Fall	Aufgrund der Konflikte zwischen den Hortkindern Paul, Jakob und Kai fühlt sich der Praktikant/die Praktikantin des Hortes der „Villa Kunterbunt“ in seinem/ihrer Leitungsverhalten verunsichert. Er/sie ist noch nicht in der Lage, Gruppenprozesse wahrzunehmen sowie diese problem-, prozess- und zielorientiert zu begleiten. Aus diesem Grund wendet er/sie sich hilfeschend an seine/ihre Praxisanleiterin.
Fach und Inhalte	PPH <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenpädagogische Grundlagen: Begriff Gruppe, Merkmale und Arten von Gruppen • Gruppenphasen nach Bernstein und Lowy: Orientierungsphase, Machtkampfphase, Vertrautheitsphase, Differenzierungsphase, Ablösephase • Rolle/Verhalten des Gruppenleiters/der Gruppenleiterin nach Bernstein und Lowy • Soziale Rollen

Fach und Inhalte	PMG	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung und Analyse von Gruppenstrukturen nach Moreno • Konflikt und Konfliktbearbeitung in Gruppen nach Mullins, Glasl und Gordon
Studierendenhandlung PPH	<p>Die Studierenden sind sich bewusst, dass Gruppen verschiedene Phasen durchlaufen und dass jedes Mitglied eine soziale Rolle innerhalb der Gruppe einnimmt. Sie informieren sich über den Begriff Gruppe, die verschiedenen Arten von Gruppen, die Gruppenphasen, z. B. nach Bernstein und Lowy, sowie die sozialen Rollen in Gruppen. Auf der Grundlage des bisher erworbenen Wissens diskutieren die Studierenden die in der Hortgruppe vorherrschende Situation sowie das geschilderte Rollenverhalten der Kinder.</p> <p>Anschließend erstellen die Studierenden einen Maßnahmenkatalog, mit dessen Hilfe sie als angehende Erzieher/Erzieherinnen die Gruppe in der hier beschriebenen Gruppenphase angemessen begleiten und leiten können. In diesem Zusammenhang sollen auch die in der Lernsituation geschilderten sozialen Rollen Berücksichtigung finden.</p>	
Studierendenhandlung PMG	<p>Die Studierenden wenden exemplarisch das Soziogramm als Methode zur Erfassung und Analyse von Gruppenstrukturen und -prozessen an. Sie bewerten anschließend den Nutzen des Soziogramms für die Erfassung und Analyse von Gruppenstrukturen und -prozessen.</p> <p>Eine andere Gruppe von Studierenden erarbeitet einen Leitfaden zur Konfliktbewältigung, den sie in einem Rollenspiel anwendet. Dabei überlegen sie sich, welche Verhaltensweisen für eine konstruktive Konfliktlösung förderlich sind. Anhand eines Reflexionsbogens evaluieren die Studierenden die Qualität der eigenen Arbeitsweise und die Kooperation in der Lerngruppe.</p>	

Bezug zu Fachinhalten aus den Vertiefungsgebieten:

- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 3 (PPH): Entwicklungsthemen und Bewältigungsstrategien von Gruppenprozessen
- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 2 (PMG): Thematisch orientierte Gruppengespräche
- Vertiefungsgebiet I, Lernfeld 2 (PMG): Konfliktgespräche
- Vertiefungsgebiet II, Lernfeld 2 (PMG): Erlebnispädagogische Elemente als Unterstützung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen in Gruppen
- Vertiefungsgebiet II, Lernfeld 2 (PMG): Altersgemischte/geschlechtsheterogene Gruppen versus altershomogene/geschlechtshomogene Gruppen
- Vertiefungsgebiet II, Lernfeld 2 (PMG): Konflikt- und Mediationsgespräche

Lernsituation: „Was ist hier eigentlich los?“ – Leitfaden zum Umgang mit Konflikten

Eine Jungengruppe hat sich im Pausenhof ein Lager gebaut. Paul (8 Jahre) und Jakob (8 Jahre) sind die Anführer dieser Jungengruppe. Sie sind sehr stolz auf ihr Werk. Kai (9 Jahre) kommt dazu, und fragt: „Darf ich auch mitspielen?“ Paul und Jakob schauen sich an und Paul sagt ziemlich schnell und sehr bestimmt: „Nein! Du bist ein Schläger! Dich wollen wir hier nicht!“ Kais Kopf wird ganz rot und er beginnt zu schreien. Paul bleibt bei seinem Nein. Im nächsten Moment nimmt Kai Paul in den Schwitzkasten. Sie kommen hinzu und versuchen die beiden Jungen auseinanderzubringen.

Kai besucht den Hort das zweite Jahr. Er ist mit Paul, Jakob und den anderen Jungen, die das Lager gebaut haben, in einer Klasse und in einer Hortgruppe. Die Jungen spielten in der Vergangenheit oft miteinander und sind eigentlich Freunde. Dadurch, dass Kai in letzter Zeit des Öfteren die Kontrolle über sich verloren hat, haben sich die konstruktiven Spielsequenzen in den letzten zwei Wochen verringert.

Die Atmosphäre in der Gruppe ist dadurch zeitweise emotional sehr aufgeladen und verändert sich z. T. sehr schnell. Eben war es noch friedlich, im nächsten Moment kommt es zu Streitigkeiten. Gute Freunde von gestern reden heute kein Wort mehr miteinander.

Im nächsten Praxisanleitungsgespräch fragen Sie Ihre Anleitung: „Wie konnte es soweit kommen? – Wie kann ich mit dieser Situation adäquat umgehen?“ Ihre Anleitung präsentiert Ihnen ein Soziogramm über die gesamte Gruppe. Gemeinsam erarbeiten Sie einen Leitfaden zum Umgang mit Konflikten in Gruppen, den Sie in der nächsten Teamsitzung präsentieren.

Handlungsaufträge PPH:

1. Lesen Sie die Lernsituation „Was ist hier eigentlich los?“ und arbeiten Sie die dargestellte Problematik heraus.
2. Informieren Sie sich über die Gruppenphasen und die sozialen Rollen in Gruppen.
3. Überlegen Sie sich passende Maßnahmen zu den einzelnen Gruppenphasen und sozialen Rollen.
4. Erstellen Sie für den Leitfaden ein Kapitel mit Maßnahmen, mit denen Sie Gruppen angemessen in den jeweiligen Gruppenphasen begleiten und leiten können.
5. Präsentieren Sie Ihren Leitfaden in der Teamsitzung.
6. Bewerten Sie den Einsatz des Leitfadens in Bezug auf die Hortgruppe.

Handlungsaufträge PMG:

1. Lesen Sie die Lernsituation „Was ist hier eigentlich los?“ und arbeiten Sie die dargestellte Problematik heraus.
2. Informieren Sie sich über Methoden zur grafischen Darstellung der Beziehungen in einer Gruppe.
3. Überlegen Sie sich passende Maßnahmen zur Unterstützung der Kinder beim Auftreten von Konflikten.
4. Erstellen Sie davon ausgehend entsprechende Kapitel für den Leitfaden.
5. Präsentieren Sie Ihren Leitfaden in der Teamsitzung.
6. Bewerten Sie den Einsatz des Leitfadens in Bezug auf die Hortgruppe.

Verlaufsplan PPH: „Was ist hier eigentlich los?“ – Leitfaden zum Umgang mit Konflikten

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	HA: „Lesen Sie die Lernsituation ‚Was ist hier eigentlich los?‘ und arbeiten Sie die dargestellte Problematik heraus.“	Lesen der Lernsituation: Einzelarbeit Analyse: Plenum Klären des Arbeitsauftrags: Plenum	Informationsblatt: Lernsituation mit Handlungsaufträgen
Informieren	HA: „Informieren Sie sich über die Gruppenphasen und die sozialen Rollen in Gruppen.“	Methode: z. B. Gruppenpuzzle: Stammgruppe, welche den Leitfaden erstellt Expertengruppen zu einzelnen Themen (hier: Gruppenphasen und soziale Rollen in Gruppen) (Gruppengröße: vier bis fünf Personen, Gruppenfindung z. B. per Los) Ggf. gleiche Gruppen wie in PMG	Lose mit Figuren, die für verschiedene soziale Rollen in Gruppen stehen Internet Fachliteratur
Planen Durchführen	HA: „Überlegen Sie sich passende Maßnahmen zu den einzelnen Gruppenphasen und sozialen Rollen.“ „Erstellen Sie davon ausgehend entsprechende Kapitel für den Leitfaden.“	Erstellen eines Leitfadens in der Stammgruppe: Arbeit in Stammgruppen Sammeln und Auswahl der Maßnahmen, z. B. Mindmap, Brainwriting Die Studierenden besprechen ihr Vorgehen und verteilen die Arbeiten im Team (z. B. wer hält die Merkmale der einzelnen Phasen und das angemessene Verhalten der Gruppenleitung fest, wie soll das Layout des Leitfadens aussehen, wer präsentiert die Arbeitsergebnisse). Weitere Kapitel werden in PMG erstellt.	Papier Stellwand Stifte Computer
Präsentieren	HA: „Präsentieren Sie Ihren Leitfaden in der Teamsitzung.“	Präsentation des Leitfadens im Plenum, ggf. gemeinsam mit PMG Die Gruppen, die nicht präsentieren, fungieren als Kontrollgruppen und ergänzen die präsentierten Leitfäden um ihre Ergebnisse. Studierendenfeedback: Nach jedem Vortrag geben sich die Studierenden Rückmeldung zur Qualität ihrer Ergebnisse. Lehrerfeedback: Der Lehrer ergänzt und korrigiert, falls nötig, den Leitfaden sowie das Studierendenfeedback.	Computer Beamer Visualizer

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Bewerten	HA: „Bewerten Sie den Einsatz des Leitfadens in Bezug auf die Hortgruppe.“	Bewertung des Leitfadens: Plenum (ggf. gemeinsam mit PMG)	Computer Beamer Visualizer
Dokumentieren Reflektieren	AA: „Reflektieren Sie Ihr eigenes Rollenverhalten in Gruppen.“	Die Studierenden erhalten den Leitfaden als Ausdruck. Reflexion: Einzelarbeit Besprechen der Reflexionsergebnisse: Plenum Die Studierenden werden sich mittels Arbeitsblatt der Tatsache bewusst, dass auch sie Rollen in sozialen Prozessen einnehmen. Sie erkennen zudem, dass ihre Rolle je nach Gruppe variieren kann und man somit nicht auf eine Rolle im Leben festgelegt ist.	Leitfaden als Ausdruck Selbstreflexion: Gruppenrollen M 6

Verlaufsplan PMG: „Was ist hier eigentlich los?“ – Leitfaden zum Umgang mit Konflikten

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	AA: „Lesen Sie die Lernsituation ‚Was ist hier eigentlich los?‘ und arbeiten Sie die dargestellte Problematik heraus.“	Lesen der Lernsituation: Einzelarbeit Klären des Arbeitsauftrags: Plenum Innerer Monolog (s. Anhang S. 55)	Lernsituation
Informieren	HA: „Informieren Sie sich über Methoden zur grafischen Darstellung der Beziehungen in einer Gruppe.“ AA: „Formulieren Sie mögliche Fragestellungen für das Soziogramm.“ „Klären Sie die Rahmenbedingungen für die Fragesituation.“ „Werten Sie die Ergebnisse des Soziogramms aus.“	Methode: z. B. Gruppenpuzzle (vgl. PPH) Stammgruppe, welche den Leitfaden erstellt (gleiche wie in PPH) Expertengruppen zu einzelnen Themen (hier: z. B. Soziogramm, Konfliktursachen und mögliche Maßnahmen) (Gruppengröße: vier bis fünf Personen, Gruppenfindung z. B. per Los)	Fachliteratur Internet Soziogramm der Gruppe
Planen	HA: „Überlegen Sie sich passende Maßnahmen zur Unterstützung der Kinder beim Auftreten von Konflikten.“ AA: „Stellen Sie die Ursachen von Gruppenkonflikten dar.“	Arbeit in Stammgruppen Sammlung und Auswahl der Maßnahmen z. B. Mindmap, Brainwriting Die Studierenden besprechen ihr Vorgehen und verteilen die Arbeiten im Team.	Papier Stifte Stellwände
Durchführen	HA: „Erstellen Sie davon ausgehend entsprechende Kapitel für den Leitfaden.“	Erstellen eines Leitfadens in der Stammgruppe Darstellung der einzelnen Kapitel, z. B. in Form einer Collage möglich Weitere Kapitel werden in PPH erstellt.	Computer Scheren Kleber Fotokarton

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Präsentieren	HA: „Präsentieren Sie Ihren Leitfaden in der Teamsitzung.“	<p>Präsentation des Leitfadens im Plenum, ggf. gemeinsam mit PPH</p> <p>Die Gruppen, die nicht präsentieren, fungieren als Kontrollgruppen und ergänzen die präsentierten Leitfäden um ihre Ergebnisse.</p> <p>Studierendenfeedback: Nach jedem Vortrag geben sich die Studierenden Rückmeldung zur Qualität ihrer Ergebnisse.</p> <p>Lehrerfeedback: Der Lehrer ergänzt und korrigiert, falls nötig, den Leitfaden sowie das Studierendenfeedback.</p>	<p>Computer Beamer Visualizer</p>
Bewerten	HA: „Bewerten Sie den Einsatz des Leitfadens in Bezug auf die Hortgruppe.“	Bewertung des Leitfadens: Plenum, ggf. gemeinsam mit PPH	<p>Computer Beamer Visualizer Bewertungsbogen M 7</p>
Dokumentieren Reflektieren	AA: „Reflektieren Sie Ihre Arbeitsweise.“	Selbst- und Kleingruppenreflexion anhand eines Reflexions- und Bewertungsbogens (Zielscheibe)	Reflexionsbogen M 8

4.4.2 Deutsch und Kunst- und Werkpädagogik

Lernsituation: „Heldenreisen im Kamishibai!“ – Erstellen eines Kamishibai

Die Auseinandersetzung mit einer Geschichte und deren Präsentation mithilfe eines Kamishibai bietet sich als ein gemeinsames Projekt der Fächer Deutsch und Kunst- und Werkpädagogik an. Die folgenden Planungen werden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit gemeinsam aufgeführt.

Beschreibung der Lernsituation:

Kompetenzen aus Lernfeld 4	Fachkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verfügen über Fertigkeiten, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahrzunehmen, einzuschätzen und in ihrer Kompetenzerweiterung zu unterstützen. • Die Studierenden nehmen in ihrer Bildungsarbeit die Interessen und Neigungen ihrer Zielgruppe ernst und fördern Bildungsprozesse sowie Kompetenzerwerb konzeptgeleitet. • Die Studierenden gestalten Kommunikations- und Interaktionsprozesse, in denen sich Bildungs-, Entwicklungs- und Betreuungsprozesse entfalten können. • Die Studierenden erkennen sprachliche Bildungssituationen und nutzen diese verantwortungsvoll für die Gestaltung altersgerechter Lernsituationen. 	
	Sozialkompetenz: <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden sehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung. • Die Studierenden fördern die Bereitschaft von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, produktiv und selbständig Probleme zu lösen. • Die Studierenden haben ein Bild vom kompetenten Kind als Leitlinie der pädagogischen Arbeit. • Die Studierenden respektieren und beachten Diversität und Komplexität in sozialen Kontexten. • Die Studierenden lassen sich auf offene Arbeitsprozesse ein. 	
Thema/ Werkaufgabe:	Ku/We	Bau eines Kamishibai
	Deutsch	Von den Formen und der inhaltlichen Gestaltung von Literatur zur Produktion eines eigenen Textes für ein Kamishibai
Fall	Die Kinder einer Hortgruppe zeigen wenig Interesse am Lesen. Aufgrund der großen Begeisterung für Fantasy-Filme reift die Idee, eine Geschichte mittels eines selbst gefertigten Kamishibai zu präsentieren.	
Fach und Inhalte	Ku/We	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Medienrezeption: Aufbereiten eines Textes mittels Bildern • Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen: Präsentation einer kindgerechten Geschichte • Möglichkeiten der Medienerfahrung: Einsatz eines Kamishibai • Spiel- und Experimentiermöglichkeiten mit unterschiedlichen Materialien und Themen • Umgang mit Werkstoffen, Werkzeugen und Maschinen zur Herstellung des Erzähltheaters
	Deutsch	Interpretation literarischer Texte (Analyse von inhaltlichen Motiven und der Thematik sowie weiterer Gestaltungselemente)

Studierenden- handlung	Ku/We	<p>Analyse: Die Studierenden untersuchen bereits vorhandene Kamishibais hinsichtlich ihrer Funktion, Maße, Machart und ihres Designs.</p> <p>Entwurf: Sie entwickeln ein einfaches Modell aus Pappe und Karton, welches auch von Grundschulern gebaut werden könnte.</p> <p>Herstellung: Sie bauen aus Sperrholz oder Mehrschichtplatten ein eigenes Kamishibai.</p> <p>Bildkarten: Sie gestalten im Kunstunterricht in einer Dreiergruppe Bildkarten in der Collagetechnik. Dabei greifen sie eine Heldenreise auf, welche sie im Deutschunterricht erarbeitet haben.</p> <p>Präsentation: Die Studierenden zeigen die selbst gewählte Geschichte und sammeln ihre dabei gemachten Erfahrungen im Werkjournal.</p>
	Deutsch	<p>Die Studierenden informieren sich über das Kamishibai und das Erzählprinzip der „Heldenreise“. Sie überprüfen die Einhaltung der Stationen der Heldenreise an einem modernen Roman. Anschließend verfassen sie eine eigene Geschichte nach dem Bauplan der Heldenreise. Zusätzlich adaptieren sie das Erzählschema der Heldenreise so, dass es für die Zielgruppe „Hort“ angemessen ist. Abschließend präsentieren die Studierenden ihre Heldenreisen mit den Bildkarten und dem Kamishibai aus dem Kunst- und Werkpädagogikunterricht, geben Feedback und reflektieren den Gruppenarbeitsprozess.</p>

Bezug zu Fachinhalten aus dem Fach Kunst- und Werkpädagogik:

- Verarbeiten von Plattenwerkstoffen aus Holz
- Herstellen von Druckvorlagen aus Moosgummi
- Einsatz von Collagetechniken

Bezug zu Fachinhalten aus dem Fach Deutsch:

- Literarische Analyse (Raum- und Zeitstruktur, Figurencharakterisierung, Motive, sprachliche Mittel)
- Je nach Interesse/Möglichkeit: Lektüre des Romans „Tschick“
- Besprechen des Theaterstücks oder des Films zum Roman

Bezug zu Fachinhalten aus dem Fach LMP:

- Literacy/Bedeutung des Lesens
- Zielgruppenspezifische Angebote
- Märchen



Lernsituation: „Heldenreisen im Kamishibai!“ – Erstellen eines Kamishibai

Die Hortkinder beschwerten sich beim Mittagessen lautstark über die langweiligen Geschichten, die sie derzeit im Deutschunterricht lesen. Diese würden ihnen wenig Raum für eigene Ideen bieten. Auch die Bücherkisten der Bibliothek fanden bisher nur wenig Anklang. Gerade die Kinder mit Migrationshintergrund finden kaum Zugang zum Lesen. Kommt die Sprache auf Kinderserien und -filme, blickt man in strahlende, interessierte Gesichter. Sie schalten sich in das Gespräch ein: „Was gefällt euch denn so gut an Fantasy-Filmen?“ Sofort platzt Erment heraus: „Es ist einfach spannend! Am Anfang ist alles ganz langweilig, und dann geht es richtig los. Ich will dann einfach wissen, was passiert!“

Sie lassen sich durch diese Begeisterung inspirieren und überlegen, wie Sie diese nutzen können. Da Sie sich der Bedeutung des Lesens bewusst sind, ist es Ihnen ein großes Anliegen, die Kinder an Literatur heranzuführen. Dies soll aber möglichst handlungsorientiert passieren. Im Gespräch mit der Hortleitung sagen Sie: „Ich fände es schön, wenn unsere Hortkinder Erzählungen und Büchern gegenüber etwas aufgeschlossener wären. Vor allem die Gruppenmitglieder mit Migrationshintergrund würde ich gerne unterstützen.“ Die Leiterin des Horts freut sich über Ihr Vorhaben. „Hast du schon mal was von einem Kamishibai gehört? Vielleicht könnte dich das weiterbringen?“

Handlungsaufträge Kunst- und Werkpädagogik:

1. Informieren Sie sich über die Funktion, das Design und die Verarbeitung eines Kamishibai (Erzähltheater).
2. Planen und bauen Sie ein Kamishibai-Modell.
3. Fertigen Sie das Erzähltheater und gestalten Sie die Bildkarten zur Geschichte.
4. Führen Sie die Bildkarten mithilfe des Kamishibai vor.
5. Diskutieren Sie die Herstellung und den Einsatz eines Kamishibai im Hort.

Handlungsaufträge Deutsch:

1. Lesen Sie die Lernsituation und arbeiten Sie die dargestellten Probleme heraus. Überlegen Sie, welche Geschichten in Ihren vergangenen Praxisphasen für die Kinder aktuell und spannend waren. Schließen Sie auch Ihre eigenen Interessen in Ihre Überlegungen ein.
2. Informieren Sie sich über Kamishibais (Herkunft, Einsatzmöglichkeiten) sowie über das Modell der Heldenreise am Beispiel von „Tschick“.
3. Verfassen Sie eine Heldenreise Ihrer Wahl, die sich für die Nutzung eines Kamishibai im Hort eignet.
4. Präsentieren Sie Ihre in der Gruppe erarbeiteten Geschichten mithilfe der Bildkarten und des Kamishibai und geben Sie den anderen Gruppen Rückmeldung.

Verlaufsplan Kunst- und Werkpädagogik: „Heldenreisen im Kamishibai!“ – Erstellen eines Kamishibai

Handlungsschritte	Methodische Hinweise	Material
<p>Orientieren Informieren</p> <p>HA: „Informieren Sie sich über die Funktion, das Design und die Verarbeitung eines Kamishibai (Erzähltheater).“</p> <p>AA: „Erarbeiten Sie Kriterien an ein Kamishibai.“ „Vergleichen Sie Ihre Anforderungen mit den beiden zur Verfügung gestellten Modellen und stellen Sie Ihre Ergebnisse im Plenum dar.“</p>	<p>Lesen der Lernsituation: Plenum Handlungsauftrag: Partnerarbeit</p> <p>Anforderungen an ein Kamishibai: Funktion, Spielbarkeit, Aussehen und Design; Vergleich und Analyse zweier bereitgestellter Kamishibais hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung, dem Design und ihren spielerischen Möglichkeiten</p>	<p>Lernsituation mit Handlungsaufträgen Informationsblätter</p> <p>zwei unterschiedlich gefertigte Kamishibais</p>
<p>Planen</p> <p>HA: „Planen und bauen Sie ein Kamishibai-Modell.“</p> <p>AA 1: „Zeichnen und bauen Sie ein Modell aus Pappe und Karton. Als Ausgangsbasis könnte dazu eine Schachtel dienen. Legen Sie dabei die Maße fest.“</p> <p>AA 2: „Beschaffen Sie den Holzwerkstoff für das Kamishibai. Geeignet wären für den Bau des Theaters Sperrholzplatten, Drei-Schichtplatten aus Fichte und Mehrschichtplatten aus Buche oder Birke. Holen Sie im Baumarkt und beim Schreiner Angebote ein.“</p> <p>AA 3: „Legen Sie die Arbeitsschritte fest. Welche Arbeitsschritte lassen sich auch austauschen?“</p>	<p>Zeichnerische Auseinandersetzung mit dem Design und den Maßen: Einzelarbeit</p> <p>Bau eines Modells aus Pappe und/oder Karton. Es eignen sich dazu auch gebrauchte Schachteln der Versandhändler. Festlegen der Maße für das Werkstück aus Holz: Einzelarbeit</p> <p>Beschaffung der Materialien: Einholen der Angebote, Auswahl und Kauf, Richtpreis je Holzqualität: 6 € bis 20 €: Partnerarbeit oder Beschaffung durch ein Gruppenmitglied für die Gesamtgruppe</p> <p>Planen der Herstellungsschritte und möglicher paralleler Arbeitsprozesse: Partnerarbeit</p>	<p>Zeichenpapier</p> <p>Karton Pappe Schachteln Krepp-Klebebänder Klebstoff</p> <p>Plattenwerkstoffe Scharniere Werkjournal</p>

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Durchführen	<p>HA: „Fertigen Sie das Erzähltheater und gestalten Sie die Bildkarten zur Geschichte.“</p> <p>AA 1: „Fertigen Sie das Erzähltheater aus dem gewählten Plattenwerkstoff. Achten Sie dabei auf die notwendigen Sicherheitsaspekte. Unterstützen Sie sich dabei in der Werkgruppe gegenseitig.“</p> <p>AA 2: „Gestalten Sie die Bildkarten zur Geschichte. Teilen Sie die Geschichte innerhalb der Werkgruppe auf. Es geht darum, wer welche Sequenz gestaltet. Nutzen Sie dazu die Druck- und/oder Collagetechnik.“</p>	<p>Fertigung des Kamishibai: Aufzeichnen der Maße, Zuschneiden der Teile, Aussägen der Innenausschnitte, Schleifarbeiten an den Kanten und Flächen, Anbringen dekorativer Elemente, Zusammenbau der Teile einschließlich der Scharniere, Oberflächenschutz durch Wachs oder Lack: Einzelarbeit</p> <p>Vertiefung und Wiederholung einzelner Werktechniken</p> <p>Gestalten der Bildkarten im Kunstunterricht: Eingrenzen auf zwei Techniken, Collage und/oder Druck Dreiergruppen oder gesamte Gruppe arbeitet an einer Geschichte und teilt die Sequenzen untereinander auf. Vervielfältigen der Bildkarten: Die Studierenden erhalten je nach Bedarf einen vollständigen Satz.</p>	<p>Zeitschriften Moosgummiplatten Druckfarbe Walzen, Glasplatte</p>
Präsentieren	<p>HA: „Führen Sie die Bildkarten mithilfe des Kamishibai vor.“</p> <p>AA: „Überlegen Sie sich zur Vorführung einen passenden Rahmen.“</p>	<p>Präsentation der Geschichte mittels des selbst gefertigten Kamishibai: Die Gruppe überlegt, wer die Präsentation der Geschichte übernimmt und welche möglichst unterschiedlichen Kamishibais zum Einsatz kommen. Die anderen Studierenden sind Zuschauer und Kritiker. Sie notieren sich dazu Anmerkungen. Werkgruppen gemeinsam mit Lehrkräften Deutsch und Kunst- und Werkpädagogik</p>	<p>Bildkarten und unterschiedliche Kamishibais</p>
Bewerten	<p>HA: „Diskutieren Sie die Herstellung und den Einsatz eines Kamishibai im Hort.“</p> <p>AA: „Überprüfen Sie das Endergebnis kritisch mit dem zur Verfügung gestellten Fragebogen.“</p>	<p>In der Werkgruppe werden die funktionalen und ästhetischen Aspekte diskutiert. Im Deutschunterricht könnte eine Auseinandersetzung mit der Textwirkung stattfinden. Außerdem sollten Einsatzmöglichkeiten im Hort besprochen werden.</p>	<p>Reflexionsbogen M 9 Bewertungsbogen M 10</p>
Dokumentieren Reflektieren	<p>AA: „Halten Sie Ihre Erfahrungen im Werkjournal fest. Diskutieren Sie diese in der Werkgruppe.“</p>	<p>Die Studierenden sichern ihre Erkenntnisse und Erfahrungen im Werkjournal. Bestehende Aufzeichnungen und Planungen werden angepasst und ergänzt: Einzelarbeit</p>	<p>Werkjournal</p>

Verlaufsplan Deutsch: „Heldenreisen im Kamishibai!“ – Erstellen eines Kamishibai

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Orientieren	HA: „Lesen Sie die Lernsituation und arbeiten Sie die dargestellten Probleme heraus. Überlegen Sie, welche Geschichten in Ihren vergangenen Praxisphasen für die Kinder aktuell und spannend waren. Schließen Sie auch Ihre eigenen Interessen in Ihre Überlegungen ein.“	Lesen und Analyse der Lernsituation: Plenum Überlegungen zu eigenen Erfahrungen sowie Erfahrungen in Praxisphasen: Murmelrunde Plenum	Informationsblatt: Lernsituation mit Handlungsaufträgen
Informieren	HA: „Informieren Sie sich über Kamishibais (Herkunft, Einsatzmöglichkeiten) sowie über das Modell der Heldenreise am Beispiel von ‚Tschick‘.“	Internetrecherche: Partnerarbeit Hinweis: Je nach Leistungsniveau und/oder Zeitbudget können den Studierenden auch Internetadressen vorgegeben werden. Besprechung der Ergebnisse: Plenum Zur Vertiefung Überprüfen der Stationen der Heldenreise an dem Erfolgsroman „Tschick“: Einzelarbeit (Inhaltszusammenfassung aus dem Internet), anschließend Plenum	Internet Laptops als Hilfestellung ggf. Informationsblätter
Planen Durchführen	HA: „Verfassen Sie eine Heldenreise Ihrer Wahl, die sich für die Nutzung eines Kamishibai im Hort eignet (parallel mit Kunst- und Werkpädagogik: Illustration).“ AA: „Überlegen Sie sich ein Thema.“ „Reichern Sie das Schema der Heldenreise mit konkreten Inhalten an.“ „Verfassen Sie passende Texte.“	Planen der Vorgehensweise und Aufteilen der Arbeiten in der Gruppe Hinweis: Gruppeneinteilung erfolgt in Absprache mit dem Kunst- und Werkpädagogikunterricht (gleiche Gruppenmitglieder). Hinweis: ggf. Rücksprache mit Kunst- und Werkpädagogik-Lehrkraft bezüglich der bildlichen Umsetzung der Geschichte Die Themen können sowohl aus dem Erfahrungsbereich der Studierenden als auch aus dem Erfahrungsbereich der Hortgruppe stammen. Die Texte können hinsichtlich der Gattung (Lyrik, Dramatik, Epik) frei gewählt werden; es kann gereimt werden, dialogisch oder erzählend gearbeitet werden. Auch Mischformen sind denkbar. Weitere Hilfestellung: z. B. Geschichtenbaukasten	

Handlungsschritte		Methodische Hinweise	Material
Präsentieren Bewerten	<p>HA: „Präsentieren Sie Ihre in der Gruppe erarbeiteten Geschichten mithilfe der Bildkarten und des Kamishibai und geben Sie den anderen Gruppen Rückmeldung.“</p> <p>ggf. Überarbeitung der Geschichten</p>	<p>Präsentation im Plenum Hinweis zum Feedback: Jede Gruppe darf zu ihrer eigenen Präsentation etwas äußern (z. B. „Was gefällt Ihnen an Ihren eigenen Karten und Geschichten? Was halten Sie für verbesserungswürdig?“).</p>	<p>Kamishibai und Bildkarten aus dem Kunst- und Werkpädagogikunterricht</p>
Dokumentieren Reflektieren	<p>HA: „Reflektieren Sie Ihren Gruppenarbeitsprozess.“</p>	<p>Reflexion des Gruppenarbeitsprozesses und Antizipation von möglichen Problemen bei der praktischen Umsetzung: Einzelarbeit und anschließend Plenum</p>	<p>Papier Stift</p>

5 Anhang

5.1 Methodenpool

Biografiearbeit

Bei der Biografiearbeit tauchen die Studierenden in ihre eigenen Erinnerungen ein und berichten von ihren erlebten Erfahrungen in Gesprächen, Übungen und persönlichen Materialien (z. B. Fotos, Poesiealben). Ziel dieser Methode ist es, lebensgeschichtlich gewonnene Überzeugungen und Deutungen aufzuspüren, die das eigene Handeln beeinflussen. Die eigenständige Aufarbeitung der individuellen Lebensgeschichte bewirkt zudem eine Persönlichkeitsentwicklung, die mit Selbständigkeit und Eigenaktivität einhergeht. Für Lernende in sozialen Fächern sind vor allem folgende Aspekte von Bedeutung:

- Erziehungsbiografie
- Entwicklungsbiografie
- Beziehungsbiografie
- Lern- und Bildungsbiografie

Da Studierende ihre biografischen Erfahrungen nicht immer und in jeder Situation mit anderen teilen wollen, sollten sie zunächst Gegenstand des eigenen Nachdenkens sein. Entsprechend erfordert diese Methode eine gewisse Sensibilität seitens der Lehrkraft.

Brainwriting

Sechs Studierende bilden eine Gruppe, jede/r erhält je ein DIN-A4-Blatt, darauf werden innerhalb von fünf Minuten zwei Ideen zum Thema notiert, danach wird das Blatt im Uhrzeigersinn weitergegeben, auf das Blatt des Nachbarn werden ebenfalls zwei Ideen notiert.

Gruppenpuzzle

Zu Beginn werden Stammgruppen gebildet, die eine umfassende Aufgabe bearbeiten sollen. Die Gruppe löst sich vorübergehend auf und die zukünftigen Experten kommen zu unterschiedlichen Themen zusammen. Anhand von Materialien erarbeiten sie sich Lerninhalte. Anschließend kehren sie in ihre Stammgruppe zurück und präsentieren sich gegenseitig ihre Ergebnisse. Anschließend wird die umfassende Aufgabe gemeinsam bearbeitet. Die Lehrkraft steht dabei als Moderator zur Verfügung und ergänzt/korrigiert bei Bedarf.

Innerer Monolog

Der innere Monolog ist eine Wahrnehmungsübung, die dabei hilft, sich in einen anderen Menschen hineinzusetzen, um seine Äußerungen und Bedürfnisse besser zu verstehen.

Vorgehensweise: Die Lernenden nehmen eine bequeme Haltung ein und schließen ggf. die Augen. Sie werden aufgefordert, sich einen bestimmten Menschen ganz genau vorzustellen (Aussehen, Kleidung, Geruch, Art zu sprechen etc.).

Mit diesem inneren Bild vor Augen verfassen die Studierenden in Einzelarbeit einen Brief/eine Rede aus der Sicht dieses Menschen an sich selbst. Anschließend werden diese Monologe in Kleingruppen (vier bis sechs Personen) vorgetragen. Die wahrgenommenen Bedürfnisse der vorgestellten Person werden auf Moderationskarten notiert. Als Auswertungsmethode bieten sich das Clustern der zusammengetragenen Begriffe und die Darstellung in Form einer Vernissage an.

Tutorial

Die einzelnen Arbeitsschritte, z. B. zur Herstellung eines Werkstücks, können auch per Videoclip oder Bildershow präsentiert werden. Solche Tutorials, welche auch auf diversen Seiten im Internet zu finden sind, bieten zahlreiche Vorteile: Zum einen wird der Entstehungsprozess dokumentiert und reflektiert. Damit gelingt auch eine stärkere Verankerung im Gedächtnis.

Darüber hinaus kommen weitere Medien kreativ zum Einsatz. Mittels Smartphone und Kamera entstehen Anleitungen, welche von anderen genutzt, verfeinert und hinterfragt werden können. Letztlich erweitert das Tutorial die Anwendung beispielsweise eines Smartphones über das sonst übliche Maß hinaus.

Vorgehensweise: Eine Werkidee wird in die Tat umgesetzt und dabei jeder größere Zwischenschritt festgehalten. Anschließend werden die einzelnen Bilder oder Filmsequenzen zusammengefügt und geschnitten. Eine Vertonung mit Sprache und Musik bietet sich dabei auch an.

5.2 Reflexionsbögen

M 1 Bewertungsbogen für die Gruppenarbeiten

Handzettel/PowerPoint/Plakat

Bereich	--	-	+	++	Anmerkungen
Gestaltung					
Inhalt: – Relevanz – fachliche Richtigkeit – Adressatenpassung – Verständlichkeit					
Weitere Beobachtungen:					

Präsentation/Elterngespräch

Bereich	--	-	+	++	Anmerkungen
Struktur/Aufbau					
Verständlichkeit (Adressatenanpassung)					
Inhalt: – Relevanz – fachliche Richtigkeit					
Weitere Beobachtungen:					

M 2 Reflexion: Meine Wertehierarchie

Hier finden Sie zehn Werte aufgelistet:

Toleranz, Solidarität, Gleichheit, Gerechtigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Bescheidenheit, Mündigkeit, Gehorsam, Disziplin

Bitte tragen Sie in die erste Tabellenspalte die Werte in der Rangfolge ihrer Wichtigkeit für Sie ein. Halten Sie den für Sie wichtigsten Wert in der obersten Zeile fest. Den für Sie unwichtigsten Wert setzen Sie an die letzte Stelle. In der Spalte „Anmerkungen“ können Sie sich weitere Notizen zu den einzelnen Werten machen. Falls Ihnen wichtige Werte fehlen, können Sie diese ergänzen.

Bereich	Anmerkungen

M 3 Reflexionsbogen: Werkstück

Der folgende Reflexionsbogen soll Sie dabei unterstützen, die eigene Leistung in der Kunst- und Werkerziehung einzuschätzen:

	übertroffen	erreicht	mit Lücken	noch nicht erreicht
Fachkompetenz				
Umsetzung der Vorgaben				
Funktionalität des Werkstücks (z. B. Standfestigkeit, Bezug zur Geschichte, Befestigung ...)				
Materialgerechtigkeit				
Sauberkeit der Verarbeitung (Oberfläche, Kanten ...)				
Gestaltung				
Zusammenspiel der einzelnen Gestaltungselemente				
Eigenständigkeit der Gestaltungsidee				
Selbstkompetenz				
Engagement/Arbeitshaltung				
Einsatz für die Werkstattgemeinschaft				
Anspruchsniveau (handwerkliche Ausführung, Idee ...)				

M 4 Reflexionsbogen/Bewertungsbogen: Marktstand

Thema	
Gruppenmitglieder	

Präsentation/Elterngespräch

Ausprägung	---	--	-	0	+	++	+++
Angemessene Darstellung der Einzelergebnisse							
Durchdachter Aufbau							
Angemessene Aufgabenverteilung							
Reibungsloser Verlauf							
Kreative Darstellung							
Veranschaulichung							
Geeignete Medienauswahl und Präsentationsmethoden							
Verständliche Sprache							
Übersichtlichkeit (z. B. Plakate, Folien, Computerpräsentation)							
Informationswert der Materialien							

M 5 Reflexionsbogen: Bearbeitung der Lernsituation

Dieser Reflexionsbogen dient dazu, dass Sie über Ihr Vorgehen und Ihre Arbeitsweise in der Gruppe bei der Bearbeitung der Lernsituation nachdenken und sich konkrete Ziele für die nächste Aufgabe setzen. Jedes Gruppenmitglied füllt den Bogen zunächst in Einzelarbeit aus.

	Trifft voll zu	Trifft stark zu	Trifft teilweise zu	Trifft wenig zu	Trifft nicht zu
Orientierungs-/Planungsphase					
Wir wissen genau, welche Aufgabe wir erfüllen müssen.					
Wir beginnen zügig und konzentriert mit der Bearbeitung der Lernsituation.					
Vor der Bearbeitung überlegen wir uns mögliche Schritte und planen diese sorgfältig.					
Informationsphase					
Wir beschaffen uns Informationsmaterialien und informieren uns zielorientiert.					
Die Zeit, die wir für die Sammlung der Informationen benötigt haben, war angemessen.					
Durchführungsphase					
Jedes Gruppenmitglied erledigt seine Aufgabe sorgfältig.					
Die Ergebnisse unserer Gruppenarbeit werden gemeinsam besprochen, bevor sie präsentiert werden.					
Wir sind mit unserem Ergebnis/Produkt unserer Arbeit zufrieden.					

Besprechen Sie nun Ihre Bewertung mit Ihren Mitstudierenden aus der Gruppe. Stellen Sie dabei fest, was Ihnen bei der Bearbeitung der Lernsituation besonders gelungen ist.

Überlegen Sie sich gemeinsam, was Sie bei der nächsten Lernsituation verbessern möchten:

M 6 Selbstreflexion: Gruppenrollen

Ich gehöre folgenden Gruppen an:

Und nehme hier meist folgende Rolle ein:

Dabei fällt mir auf ...

Möchte ich an meinem Rollenverhalten etwas verändern?
Wenn ja, was und wie?

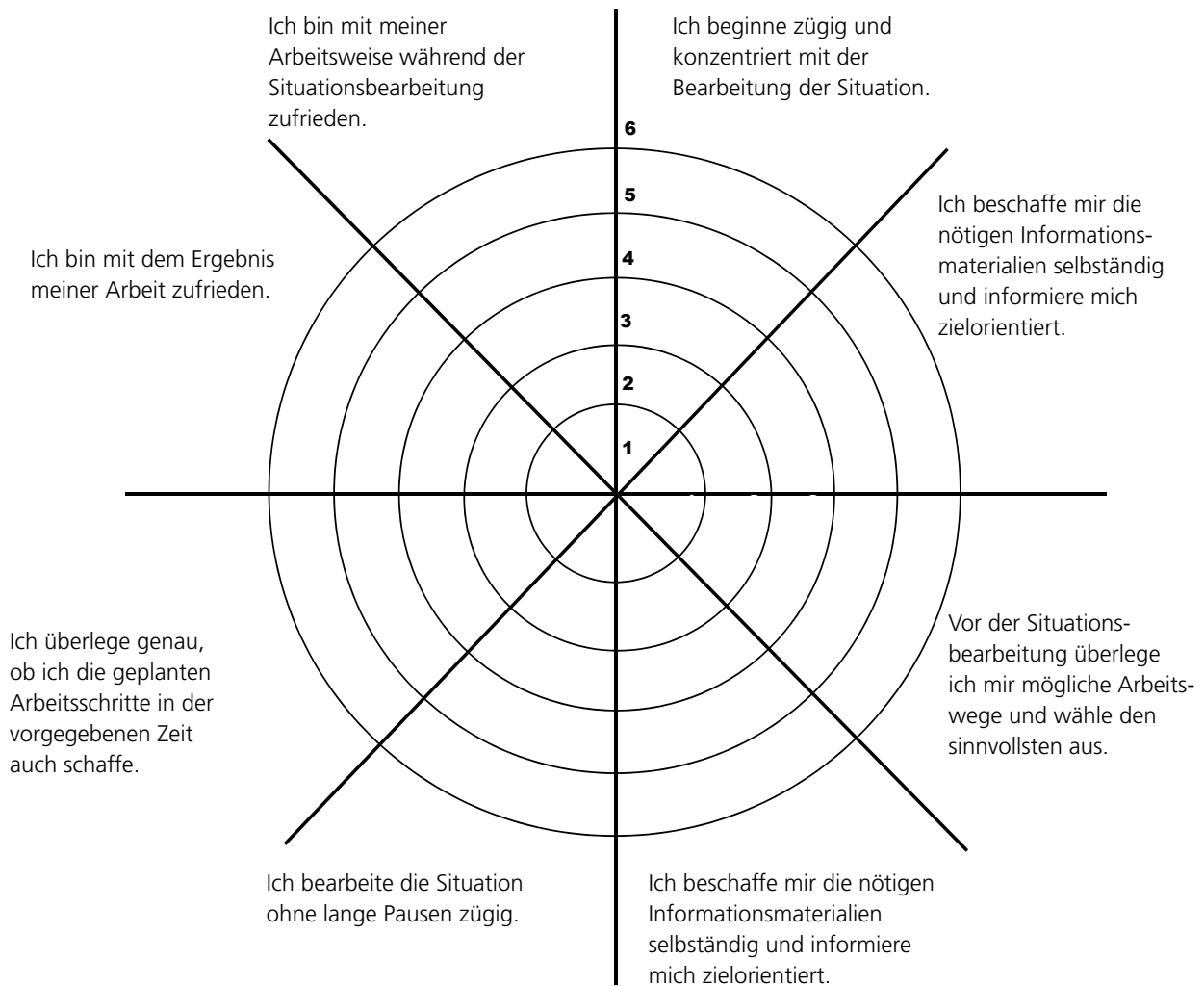


M 7 Bewertungsbogen für einen Leitfaden

Bereich	--	-	+	++	Anmerkungen
Gestaltung					
Inhalt: – Relevanz – fachliche Richtigkeit – Adressatenpassung – Verständlichkeit					
Weitere Beobachtungen:					

M 8 Bewertungsbogen Zielscheibe

Der folgende Bewertungsbogen dient der Einschätzung Ihrer Arbeitsweise bei der Bearbeitung der Lernsituation. Markieren Sie dazu bitte in jedem der acht Kreissegmente den für Sie passenden Treffer mit einem Kreuz. Dabei steht 1 für „trifft voll zu“ und 6 für „trifft überhaupt nicht zu“.



Beantworten Sie bitte folgende Frage:

Welche zwei konkreten Maßnahmen wollen Sie ergreifen, damit sich Ihre Arbeitsweise noch verbessert?

1. _____

2. _____

M 9 Reflexion Kamishibai

Der folgende Reflexionsbogen soll Sie dabei unterstützen, die eigene Leistung einzuschätzen. Werten Sie die Bauphase, Gestaltung und Nutzerfreundlichkeit Ihres Kamishibai nach dem Einsatz hinsichtlich folgender Kriterien aus:

Kriterien	10 = sehr gut										Anmerkungen
	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	
Wie gelang die Verarbeitung des Materials?	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Wie gelang die Strukturierung des Werkprozesses? Gab es beispielsweise Wartezeiten oder konnten Sie Ihre Arbeitszeit effektiv nutzen?	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Wie gelang das Design des Theaters?	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Stand der Kostenaufwand im Verhältnis zum Endergebnis?	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Wie gelang die Kooperation mit den anderen Studierenden in der Werkgruppe?	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Bringen die Bildkarten wesentliche Elemente der Geschichte zum Ausdruck?	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Wie beurteilen Sie die Hilfestellung durch die Werkbegleitung und Werkgruppe?	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	

M 10 Bewertungsbogen Werkjournal

Folgende vier Teilbereiche werden gewertet:

- Gestalterische Ausführung und Präsentation der Dokumentation
- Dokumentation: Beschreibung der Werkprozesse
- Reflexion: Erfahrungen und Schlüsse, die in der Bearbeitung der Werkaufgabe gewonnen wurden
- Transfer: Darstellung von Werkideen und deren zielgruppenbezogene Anwendbarkeit

	Werkjournal gelungen z. B.					Ungenügende Leistung z. B.
Gestalterische Ausführung und Präsentation der Dokumentation	ansprechend, ideenreich, ausdrucksstark					schlampig, nachlässig
Beschreibung der Werkprozesse	nachvollziehbar und sachlich richtig					fehlerhaft, ungenau, unvollständig, oberflächlich
Reflexion der Erfahrungen	detailliert, nachvollziehbar					unstrukturiert, ungenau, kein Erfahrungsgewinn erkennbar
Transfer auf unterschiedliche Adressaten	ideenreich, entwicklungsgerecht, detailliert					unpassend, nicht nachvollziehbar



M 11 Bewertungsbogen Videoanalyse

Name der/des Studierenden: _____

Sicherheit im Vortrag, sprachliche Ausdrucksfähigkeit

Note: _____ (x1)

(freier Vortrag, Fachsprache, angemessene Mimik und Gestik ...)

Vollständigkeit in der Ablaufstruktur

Note: _____ (x 1)

1. Vorstellen der Einrichtung
2. Kurze mündliche Vorstellung des Angebots mit Zielformulierung
3. Vorstellen der ausgewählten Filmsequenzen

Die ausgesuchten Situationen werden durch die Filmsequenz richtig belegt

Note: _____ (x 4)

1. Behandlung von drei Themenbereichen mit je drei Szenen
2. Klares Benennen der positiven Handlung
3. Passende Begründungen
4. Darstellung der Auswirkungen
5. Szenen passen zur benannten positiven Handlung

Qualität des Layouts des Handouts

Note: _____ (x 1)

Gesamtnote:

_____ : 7 = _____

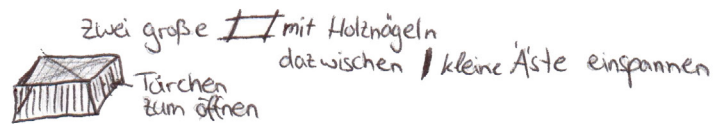
5.3 Auszug aus einem Werkjournal¹

WERKARBEIT: Käfig

zum Märchen: Jorinde und Joringel

aus Holz

1. Plan überlegen, was wollen wir bauen
↳ Skizze



2. In den Wald gehen und passende Äste absägen

3. Äste im richtigen Maßen zusägen



4. Rinde von den Ästen abschabern



¹ Die abgedruckte Schüleraufzeichnung zeigt ein Produkt vor der Überarbeitung durch die Lehrkraft. Daher enthält sie keinerlei Korrektur- oder Überarbeitungshinweise (z. B. Rechtschreibung).

5. Jeweils an den Änden eine abstdicke Kerbe sägen und aushölen und ausfeilen



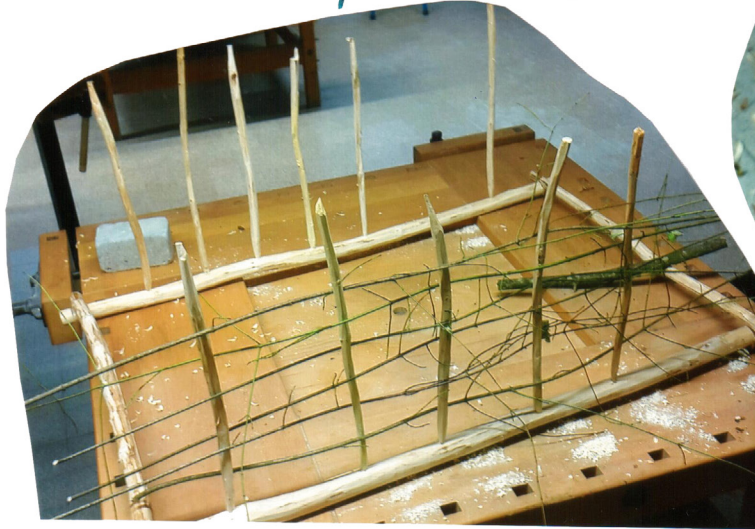
6. Löcher bohren, Holznägel zuschneiden und einschlagen



7. Rahmen fertigstellen 2x



8. Schritte 2. +3. +4. auch bei den kleinen Zwischenästen anwenden. Enden spitze zuschneiden.



Passende Löcher in Rahmen sägen auf gleiche Höhe

9. Danach dünne Äste (möglichst biegsame) in Gitter einflechten zur Befestigung

10. Werkstück vorsichtig in Wald tragen



aufstellen



mit Farn, Sonnenblume und Blättern verdecken



Verbindungen prüfen

5.4 Lernsituation zum Thema Händigkeit

Sie arbeiten im Kindergarten des Hauses für Menschen „Villa Farbenfroh“. In letzter Zeit beobachten Sie verstärkt die Vorschulkinder, weil diese kurz vor der Einschulung stehen und manche Eltern sich immer wieder bei Ihnen erkundigen, ob die Kinder denn wirklich schon bereit für diesen Schritt seien. Sie stellen fest, dass sich die Vorschulkinder bereits sehr für Buchstaben interessieren und häufig versuchen, ihren Namen zu schreiben. Am heutigen Vormittag fallen Ihnen vor allem drei Kinder auf: Die beiden Mädchen Daria und Emma sowie der Junge Lukas sitzen an einem Tisch im Atelier und malen. Dabei tauschen sie sich über die Buchstaben ihrer Namen aus und bemerken, dass in ihren Namen zum Teil dieselben Buchstaben vorkommen. Besonders Daria weckt Ihr Interesse, denn sie nimmt mal den Buntstift in ihre linke und dann wieder in ihre rechte Hand. Sie beobachten, dass Daria mit der linken Hand ihren Namen zu schreiben beginnt und bei „r“ angekommen, den Stift in die andere Hand gibt. Lukas hingegen malt nur mit der linken Hand. Als er seinen Namen schreibt, geschieht dies in Spiegelschrift. Emma ist Rechtshänderin und sitzt im Atelier direkt neben Daria auf deren linken Seite, dadurch kommen sich die beiden beim Malen und Schreiben immer wieder „ins Gehege“, was zu kleineren Streitigkeiten führt: „Kannst du nicht besser aufpassen?! Du hast mich geschupst und jetzt habe ich mich vermal!“

In der regelmäßig stattfindenden Teamsitzung tauschen Sie sich mit Ihren Kollegen über Ihre Beobachtungen aus. Sie diskutieren darüber, ob es problematisch ist, dass Daria in ihrem Handgebrauch von Stiften noch unstabil ist. Auch überlegen Sie, wie Angebotssituationen und Arbeitsplätze gestaltet werden können, damit sich Kinder mit unterschiedlicher Händigkeit bei gemeinsamen Aktivitäten nicht gegenseitig stören. Gemeinsam planen Sie eine Umgestaltung der Räume und entwerfen dafür einen Raumplan.

Handlungsauftrag:

1. Diskutieren Sie Ihre persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Linkshändigkeit im Kindergarten.
2. Informieren Sie sich über die Bedeutung der Händigkeit im Kindergartenalter und recherchieren Sie, in welchen Bereichen linkshändige Kinder besondere Unterstützung benötigen, und wie sich diese auf die Gestaltung von Arbeitsplätzen auswirkt.
3. Entwerfen Sie dazu einen Handzettel mit Raumplan.
4. Stellen Sie den Raumplan Ihren Kollegen vor und bewerten Sie gegenseitig Ihre Entwürfe.

5.5 Literaturempfehlungen

- Albrecht, Brit et al.: Erzieherinnen + Erzieher. Lehrermaterial für Unterricht und Praxis. Berlin 2015
- Bohl, Thorsten: Prüfen und bewerten im Offenen Unterricht. Weinheim und Basel 2004
- Gfüllner, Johannes: Werkstück Gesundheit. Angewandtes Gestalten im Jugendalter unter dem Gesichtspunkt der Salutogenese. München 2015
- Heinz Hanna: Lehrerhandbuch Erzieherausbildung Band 1 u. 2. Hamburg 2015
- Laevers, Ferre, Declerq, Bart (Hrsg.): Mein Porträt. Ressourcenorientiert beobachten in der Kita. Berlin 2015
- Meyer, Hilbert, Walter-Laager, Catherine: Leitfaden für Lehrende in der Elementarpädagogik. Berlin 2012
- Meyer, Rolf W.: Linkshändig? Rat & Information, Tipps & Adressen. Hannover 2008
- Richter, Helmut: Lernerfolgsüberprüfung im Lernfeldkonzept. In: Landesinstitut für Schule (Hrsg.): Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung (SELUBA). Werkstattbericht, Heft 5. Soest 2002
- Sattler, Johanna Barbara: Das linkshändige Kind – seine Begabungen und seine Schwierigkeiten. Eine Hilfe für Lehrerinnen und Lehrer zur Information beim Elternabend. Augsburg 2003
- Sattler, Johanna Barbara: Linkshändige Kinder im Kindergartenalter. Eine illustrierte Praxishilfe für Erzieherinnen und Eltern. Donauwörth 2012
- Smits, Rik: The puzzle of left-handedness. London 2011
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung ISB (Hrsg.): Selbstreguliertes Lernen in Lernfeldern. München 2009
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung ISB (Hrsg.): Überfachliche Kompetenzen einschätzen und entwickeln unterstützt durch Kompetenzraster. München 2016
- Strötges, Gisela S: Sozialmanagement. Moderation – Grundlagen und aktivierende Methoden für die Praxis. Berlin 2012
- Vasterling, Almuth, Weiland, Gabriele, Sattler, Johanna Barbara: Linke Hand – Rechte Hand: Ein Ratgeber zur Händigkeit. Für Eltern, Pädagogen und Therapeuten. Idstein Herbst 2011
- Wagner, Yvonne: Erziehen, bilden und begleiten. Das Portfoliobuch für Erzieherinnen und Erzieher. Köln 2011
- Weber, Sylvia: Linkshändige Kinder richtig fördern. München 2014
- Wilson, Frank: Die Hand – Geniestreich der Evolution. Ihr Einfluss auf Gehirn, Sprache und Kultur des Menschen. Stuttgart 2000

5.6 Übersicht über die Fächer und Lernfelder

Dem Lehrplan¹ liegen folgende Studententafel und Lernfelder zugrunde:

Pflichtfächer	1. und 2. Studienjahr	
	Gesamtwochenstunden	Gesamtjahresstunden
Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik ²	10	400
Sozialkunde/Soziologie ³	3	120
Mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung	2	80
Ökologie/Gesundheitspädagogik	2	80
Recht und Organisation	2	80
Literatur- und Medienpädagogik	3	120
Englisch ⁴	3	120
Deutsch ⁵	4	160
Theologie/Religionspädagogik, nach Konfession ⁶	3	120
Praxis- und Methodenlehre mit Gesprächsführung	8	320
Kunst- und Werkpädagogik ⁷	7	280
Musik- und Bewegungpädagogik ⁸	7	280
Übungen ⁹	6	240
Sozialpädagogische Praxis	12	480
Gesamt		2880
Zusatzfach Mathematik¹⁰	6	240
Wahlfächer Gemäß § 13 Abs. 4 FakO		

1 Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Lehrplan für die Fachakademie für Sozialpädagogik auf Grundlage des länderübergreifenden Lehrplans, landesspezifisch angepasst vom 17.03.2013 und endgültig genehmigt am 17.05.2017 (Az.: VI.5-BS9410.1-8 – 7b. 51 688), S. 24 f.

2 Davon zwei Stunden im gewählten Vertiefungsgebiet I oder II

3 Das Fach ist in die Ergänzungsprüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife einzubringen.

4 Bei einer Teilnahme an der Ergänzungsprüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife ist in diesem Fach die schriftliche Ergänzungsprüfung abzulegen.

5 Das Fach ist in die Ergänzungsprüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife einzubringen

6 Oder Ethik und ethische Erziehung gem. § 14 Abs. 3 Nr. 1 FakO

7 Davon drei Stunden Kunstpädagogik und drei Stunden Werkpädagogik

8 Davon drei Stunden Musikpädagogik, eine Stunde Rhythmik und zwei Stunden Bewegungpädagogik

9 Übungen zu sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und zu ausgewählten Fachbereichen; sie dienen der Vertiefung und der persönlichen und beruflichen Schwerpunktsetzung. Der Bezug zu einem Lernfeld, zu den Fächern, zu den Förderschwerpunkten, zu ausgewählten Arbeitsfeldern oder Zielgruppen muss deutlich werden.

10 Das Fach ist in die Ergänzungsprüfung zum Erwerb der Fachhochschulreife einzubringen, sofern eine nicht auf bestimmte Studiengänge beschränkte Fachhochschulreife erworben werden soll.

Lernfelder:

		Zeitrichtwerte
Lernfeld 1	Berufliche Identität und professionelle Perspektiven weiterentwickeln	ca. 305 Stunden
Lernfeld 2	Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten	ca. 440 Stunden
Lernfeld 3	Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern	ca. 440 Stunden
Lernfeld 4	Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten	ca. 1085 Stunden
Lernfeld 5	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie Übergänge unterstützen	ca. 305 Stunden
Lernfeld 6	Institution und Team entwickeln sowie in Netzwerken kooperieren	ca. 305 Stunden
Gesamt		ca. 2880 Stunden

HANDREICHUNG FACHAKADEMIE



Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Schellingstraße 155, 80797 München

Tel.: 089 2170-2101

Fax: 089 2170-2105

Internet: www.isb.bayern.de